



Inhalt:

Vorwort	3
Das EMA in Zahlen	4
Das Schuljahr 1998/99	6
Lehrkräfte,	
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	9
Entlassung von OSIR Dölle	10
Entlassung von StR Sorgatz	12
Neu im Kollegium: Herr Schröder, Herr Stöhr, Herr Neuhaus und Herr Krötze	14
Tag der offenen Tür	17
Der Abijahrgang 1999	18
Die Abiturentlassung 1999	20
Abiturrede von Herrn Brammer	21
Abirede von Simona Luttschwager	27
Der 12. Jahrgang	30
Malta (12. Jg.)	32
Callala (12. Jg.)	34
Rom (12. Jg.)	35
Sonderpreis der Landeszentrale für politische Bildung	36
Klassenlisten und Fahrten	37
Besuch des Felix - Nussbaum - Hauses	46
Zeitung in der Schule	46
EMAnation - Englisches Theater	55
EMA und das Internet	56
Sport am EMA	57
Hockey AG	57
Mathematik Wettbewerb am EMA	59
SV Bericht	60
Diplomatischer Besuch am EMA	60
Förderverein	61

Impressum:

Layout und Redaktion: Christoph Hösel (11.Jg.), Patricia
Edmonds, Katrin Havergo (12.Jg.), Carsten Budke

Druck: Reprotechnik Haucap
Hrsg.: Ernst- Moritz- Arndt- Gymnasium
Knollstraße 143, 49088 Osnabrück

Auflage: 1000 Stück
Fotos: privat

Vorwort

Als kommissarischer Leiter des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums grüße ich alle Leser des EMA-Reports recht herzlich.

Das Schuljahr 1998/99 liegt hinter uns. 70 Schülerinnen und Schüler haben im Frühjahr erfolgreich die Abiturprüfung abgelegt, etwa 100 neue Schülerinnen und Schüler haben in den Klassen 7 und 11 den Weg an unsere Schule gefunden.

Wiederum hat ein Schuljahr viele Veränderungen gebracht. Zwar ist die Schulleiterstelle immer noch nicht besetzt - ich leite die Schule weiterhin kommissarisch -, aber unser Schulleitungsteam hat zu Beginn des Schuljahres 1998/99 durch Herrn StD Dieter Schröder vom Ratsgymnasium Verstärkung bekommen. Herr Schröder, der inzwischen schon nicht mehr aus dem Kollegium wegzudenken ist, ist u.a. für die Erstellung des Stunden- und Vertretungsplanes verantwortlich.

Neben Herrn OSIR Josef Krötze (Mathematik, Physik, Informatik) sind nach vielen Jahren erstmalig auch zwei junge Studienassessoren am EMA angestellt worden. Herr StAss Dr. Friedemann Neuhaus unterrichtet die Fächer ev. Religion und Geschichte, Herr StR Frank-Henning Stöhr die Fächer Chemie und Sport. Zum 01.09.1999 werden darüber hinaus zwei junge Kolleginnen ihren Dienst an unserer Schule aufnehmen: Frau StR' Birgit Menge (Deutsch, Kunst) wird von der O-Stufe Bissendorf zu uns versetzt, neu eingestellt wird Frau StAss'. Verena Münstermann, die die Fächer Russisch und Deutsch unterrichtet.

Nachdem zum 1. Februar Herr OSIR Peter Dölle nach Vollendung des 65. Lebensjahres vom Kollegium in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden ist, werden wir zum Ende des Schuljahres 1998/99 die Kollegen StD Rüdiger Hentschel und StR Dietrich Sorgatz durch Versetzung in den Ruhestand verlieren.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei den scheidenden Kollegen - ich denke, auch im Namen der Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler und deren Eltern - für ihren weit über das normale Maß hinausgehenden Einsatz zum Wohle der uns anvertrauten jungen Menschen.

Aber nicht nur personelle Veränderungen haben das zurückliegende Schuljahr gekennzeichnet. Wir haben uns im Gymnasium u.a. mit veränderten Abiturterminen, mit der Einführung der Facharbeiten in der 12. Jahrgangsstufe und mit der Entwicklung eines Schulprofils auseinanderzusetzen.

Ein Highlight für unsere Schule im Friedensjahr 1998 war sicherlich der Gewinn des Sonderpreises des Niedersächsischen Landtagspräsidenten durch den von Dr. Pabst geleiteten Leistungskurs Geschichte für eine Ausstellung zum Thema „Der Westfälische Friede von Münster und Osnabrück“. Verbunden war dieser Gewinn mit einem dreitägigen Aufenthalt in der Bundeshauptstadt Berlin.

Last but not least möchte ich Sie im Namen des Fördervereins recht herzlich einladen, am Freitag, dem 15. Oktober 1999, den 20. Geburtstag des Fördervereins mit einem großen Treffen ehemaliger Schülerinnen und Schüler in unserem Forum zu feiern.

Hartmut Bruns, StD

**Ernst-Moritz-Armdt-Gymnasium
Osnabrück**

Knollstr. 143, 49088 Osnabrück

Tel.: 0541-17441

Fax: 150817

E-Mail:

Homepage: <http://nibis.schule.de/~ema.os>

Gegründet 1867 als eine „allen Konfessionen zugängliche höhere Bürgerschule“, von 1870 bis 1980 im Gebäude Lotter Straße 6, seit 1980 im **Schulzentrum Sebastopol**, zusammen mit der Orientierungsstufe Sebastopol, der Felix-Nussbaum-Schule, Hauptschule im Schulzentrum Sebastopol und der Wittekind-Realschule; benachbart die Anne-Frank-Schule für Körperbehinderte.

EMA in Zahlen	196 Schüler und 289 Schülerinnen, zusammen 485; 30 Lehrer und 16 Lehrerinnen
Fremdsprachen	Englisch als weitergeführte Fremdsprache; 2. Pflichtfremdsprache ab Klasse 7: Französisch, Latein oder Russisch ; 3. Fremdsprache ab Klasse 9: Latein; ab Klasse 11: Französisch als zweite Pflichtfremdsprache für Schüler, die nach der Klasse 10 zum EMA wechseln und bisher noch keine 2. Fremdsprache erlernt haben ; in Projektkursen: <i>Italienisch</i> und <i>Chinesisch</i> . Für sprachlich Begabte ist <i>Erdkunde</i> und <i>Politik</i> in englischer Sprache als „ bilingualer Unterricht “ wählbar. <i>Astronomie, Informatik</i>
Sammlungen	
Bibliothek	Schulbibliothek mit ca. 10.000 Büchern;
Technische Ausstattung	Sprachlabor, Mediothek, Computer-Fachraum mit Netzwerk unter „Windows NT 4.0“, 20 Rechner mit Internet-Zugang, auch in der „English Lounge“ und der Bibliothek; eigene Amateur-Funkstation

Sport	Vierteilige Großsporthalle und Sportplatz direkt hinter der Schule, Hallen- und Freibad (Nettebad) in unmittelbarer Nähe. Erfolgreiche Teilnahme an Stadtmeisterschaften und den Bezirks- und Landesentscheiden des Wettbewerbes „Jugend trainiert für Olympia“.
Betriebspraktikum	vierzehntägig für alle Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen
Arbeitsgemeinschaften	Theater, Musik und Tanz - jährlich mehrere Aufführungen, Englisches Theater „EMAnation“, Chor, Bibliothek, Schach, Chemie, Mathematik, Internet, Rudern, Hockey, Volleyball, Schülerzeitung, auch von Schülerinnen und Schülern geleitete AGs
Angebote	„Cafe Olé“: freiwilliges Nachmittagsangebot
Projektkurse	„Alpiner Skilauf“ in Tirol; regelmäßig mit Kl. 7: „Das Lernen lernen“; Italienisch, Chinesisch
Studienfahrten	für Schülerinnen und Schüler der Kursstufe
Partnerschulen/ Schüleraustausch	* Collège Jean Mermoz in Angers/Frankreich (seit 1982) * Stedelijke Scholengemeenschap Zutphen/Niederlande (seit 1984) * Lycée Emmanuel Mounier in Angers/Frankreich (seit 1992) Littleover Community School in Derby/Großbritannien (seit 1992) * Lyceum Nr. 1 in Twer/Rußland (seit 1994, Vorläufervertrag von 1989) * schulübergreifender Austausch mit Bologna/Italien
Schulleiter	Hartmut Bruns Studiendirektor

Das Schuljahr 1998/1999

04.09.98	10.00 Uhr Begrüßung der Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 a im Raum B 0.23 (Bruns, Noack, Harms, Volmer)
11.09.98	5./6. Std. SR-Sitzung (Pratzat)
14.09.98	Dr.Pabst mit GE36 zur Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Münster
14.09.-18.09.98	Noack Klassenfahrt mit Klasse 8C nach Emden
18.09.-18.09.98	Zumsande Vorbereitungsseminar für das Projekt der Süddeutsche Zeitung „Zeitung in der Schule“ in München
17.09.98	Jabs-Kiesler und Brammer mit GE31 + GE32 zur Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Münster
18.09.98	Unterrichtsgang zur Ausstellung „Der Tod als Maschinist“
22.09.98	5./6. Std. Vorstellung des SV-Teams im Forum
24.09.98	Wahl der neuen Schülervertretung
24.09.98	18.00 Uhr Treffen des Runden Tisches für die Stadtteile Dodesheide/Sonnenhügel im Don Bosco Heim
28.09.98	Osnabrück liest: Dichterlesung mit dem Hamburger Autor Achim Amme im EMA (Klassen 11A, 11B, 11C, DE26)
29.09.98	Mannschaftswettkampf der Osnabrücker Schulen im leichtathletischen Dreikampf (Bruns, Gehre)
29.09.98	Besuch einer Ausstellung im Sprengelmuseum Hannover
05.10.98	19.30 Uhr Vorstandssitzung des Fördervereins im EMA
05.10.-12.10.9	Dr.Woll und Gartmann Klassenfahrt mit Klasse 8B
06.10.98	Osnabrück liest: Dichterlesung mit der schwedischen Autorin Rose Lagercrantz (Klassen 9A + 9B) im EMA
07.10.98	Staffeltag der Osnabrücker Schulen (Bruns, Gehre)
08.10.98	19.00 Uhr Abend der Begegnung am EMA mit einem Vortrag von Prof. Dr.Peter Struck aus Hamburg zum Thema „Veränderte Kindheit - Zeitgemäße pädagogische Antworten in Schule und Familie“
13.10.98	Besuch des Erzbischofs Francis (Monrovia/Liberia) im EMA (Volmer, Zumsande, Gröne mit Kursen der Sek II)
15.10.98	1. Gesamtkonferenz des Schuljahres 1998/99
03.11 - 06.11.	Teilnahme von Schülern und Schülerinnen an einer Internationalen Schülerkonferenz in Angers
05.11.98	Klasse 11a, 11b Besuch im BIZ (Freise, Schröder)
06.11.98	Klasse 11c, 11d Besuch im BIZ (Rosemann, Brammer)
06.11.98	Gröne Betriebserkundung im Rahmen des Themas „Farming in der EU“
07.-17.11.98	Schulübergreifender Schüleraustausch mit Bologna / Italien
11.11.-15.11.98	Austauschgruppe vom EMA in Zutphen / Holland
19.11.98	Berufseignungstest für Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 und 11 (Jonas)
20.11.98	16.00 - 19.00 Uhr erster Elternsprechtag

November 98	Durchführung des Geva-Tests zur Berufsorientierung mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 10 + 11
07.12.-17.12.98	Austauschgruppe des Lycee Emmanuel Mounier aus Angers am EMA
09.12.98	11.30 Uhr Bezirkspokal im Hallenhockey in der Sporthalle Sebastopol (Oberschelp)
10.12.98	EMANATION (Leitung: Dr.Woll)
17.12.98	5. Std. „EMA-CUP“ in der Sporthalle (SV)
18.12.98	EMANATION (Leitung: Dr.Woll)
22.12.98	11.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst in der Matthäuskirche
08.01.99	Wandertag der Klassen 7A + 7B (Harms, Volmer)
11.01.99	Mathematikwettbewerb des EMA (Abgabeschluss)
12.01.- 14.01.99	Schröder Klassenfahrt mit 11B nach Bonn
14.01.99	11.00 Uhr Gespräch der Schulleiter der im SZ vertretenen Schulen mit dem Kultusdezernenten der Stadt OS Reinhard Siwka
21./22.01.99	Schulärztliche Untersuchung (Klasse 9A/9B))
23.01.-30.01.99	Projektkurs „Alpiner Skilauf“ im Zillertal / Österreich
25.01.99	19.00 Uhr Vorstandssitzung des Fördervereins im EMA
27.01.99	ab 3. Std. Gröne mit 10EK1 zum Industriemuseum
29.01.99	Aushändigung der Halbjahrszeugnisse in der 3. Stunde
29.01.99	nach der 3. Std. Verabschiedung von OStR Peter Dölle
04.02.99	18.00 Uhr „Runder Tisch“ in Stadtteil Dodesheide/ Sonnenhügel im SZ Sebastopol
04./05.02.99	SV-Seminar im Hagerhof /Belm-Vehrte (Pratzat)
05.02.99	19.00 Uhr Empfang im Rathaus in Münster
08.02.99	17.00 Uhr 2. Gesamtkonferenz
08.02. - 19.02.99	Betriebspraktikum der Klassen 10 (Pratzat)
12.02.99	2. Elternsprechtag (16.00 - 19.00 Uhr)
12.02.99	Jahnschwimmen der Osnabrücker Schulen (Bruns, Gehre, Stöhr)
17.02.99	19.30 Uhr Schulelternratssitzung
März 1999	2. Runde des Mathematikwettbewerbs im EMA
03.03.-03.03.99	Exkursion 9a nach München Projekt „Zeitung in der Schule“ mit der Süddeutschen Zeitung
09.03.99	Bezirkspokal Hockey in Lastrup (Oberschelp mit einer Mädchen- und einer Jungenmannschaft)
11.03.99	19.00 Uhr Vortrag eines Vertreters der Botschaft Malta „Malta - Past and Present“
12.03.99	Projekttag zum Thema „Das Lernen lernen“ in der Klasse 7a
15.03.-25.03.99	französische Austauschschüler aus Angers am EMA
17.03.- 21.03.99	Austauschgruppe der Stedelijke Scholengemeenschap aus Zutphen am EMA
19.03.99	Projekttag zum Thema „Das Lernen lernen“ in der Klasse 7b (Dr.Fleischer, Kirschey, Volmer)
22.03.-24.03.99	Sportabitur
April 1999	Besuch der polnischen Austauschgruppe von der Schule

19.04. - 24./25.04.99	Nr. 58 aus Breslau im SZ Sebastopol Studienfahrten des 12. Jahrgang : Barcelona (Breithaupt), Rom (Dr.Pabst), Malta (Dr.Woll, Bruns)
21.04.99	Sportabitur in der Leichtathletik auf der Illshöhe
24.04.98	Osnabrücker Mathematikolympiade (Kl. 7-10) in Melle
27.04. - 07.05.99	Schülerinnen und Schüler der Klassen 7/8 und 10/11 in Angers (Oberschelp)
29.04.99	Wandertag der Klasse 9A mit Zumsande (Besuch der Transrapid-Magnetschwebbahn im Rahmen des Projektes „Zeitung in der Schule“)
03. - 07.05.99	Schriftliche Abiturarbeiten
05. - 12.05.99	Mündliche Abiturprüfungen im 4. Prüfungsfach
28.06./29.06.99	Mündliche Abiturprüfungen in den schriftlichen Prüfungsfächern
06.07.	Workshop „Lernstrategien/Kommunikation“ für den 11. Jahrgang (Kirschey)
05.07. - 10.07.99	Klassenfahrt der Klasse 10A nach Berlin (Gröne) Klassenfahrt der 10 b nach München (Budke)
09.07.99	11.00 Uhr Abiturfeier im Forum mit Aushändigung der Abiturzeugnisse
10.07.99	20.00 Uhr Abiturball im Haus Rahenkamp
12.07. - 16.07.99	Klassenfahrt der Klasse 8A nach Fehmarn (Klingebiet)
14.07.99	Zensurenkonferenzen für die Klassen 7 - 10
15.07.99	15.00 Uhr Zeugniskonferenzen für die Klassen 11
15.07.99	17.00 Uhr Jahrgangskonferenz für den 12. Jahrgang
20.07.99	School's Out Cup- Volleyballturnier der Osnabrücker Schulen
20.07.99	African Open '99- Schachturnier am Schulzentrum
21.07.99	nach der 3. Std : Verabschiedung von STR. Dietrich Sorgatz im Konzertraum



Hörnschemeyer & Co.
Omnibus- und Taxi-Service

Gutenbergstr. 5 · 49134 Wallenhorst

 (0 54 07) **28 60**

Fax 0 54 07/40 60 

Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums

Bach, Alfons	BI,EK	Dr. Pabst, Wilfried	LA,GE
Brammer, Helmut	GE,GK	Pratzat, Harry	GE,GK
Breithaupt, Gunter	CH,PH	Ranke, Ute	FR,DE
Bruns, Hartmut	EN,SP	Rosemann, Horst	DE,PHIL
Budke, Carsten	MA,PH	Schröder, Dieter	MA,PH
Chen, Xinyi	Chines.	Schubert, Selma	KU
Dölle, Hergart	SP	Stöhr, Frank-Henning	SP,CH
Dölle, Peter	EN,FR,SP	Sorgatz, Dietrich	EN,SP
Freise, Sigrid	DE,FR	Theilmeyer, Bärbel	EN,RU
Gehre, Jürgen	RU,SP,	Volmer, Hermann	DE,RK
	SPAN	Wake, Richard	KU
Gröne, Helga	EN,EK	Wellhausen, Ulf	DE,GE
große Beilage, Erika	EN,GE	Willenbrock, Birgit	MU,MA
Gutzmann, Andrea	RE,FR	Dr. Woll, Walter	EN,EK
Harms, Andrea	EN,MA	Zumsande, Aloys	DE,RK
Henne, Nelly	MA,PH		
Hentschel, Rüdiger	BI,CH	Studienreferendare:	
Dr. Hirschfelder, H.	LA,GE	Borgmann, Ulrike	MU,SP
Dr. Högermann, C.	BI,FR	Dreyer, Jan David	EN,GE
Hünert, Gabriele	MA,PH	Göbel, Anke	MA,FR
Hußmann, Gisela	EN,Phil	Wessel, Dirk	DE,PO
Jabs-Kiesler, Karin	FR,GE	Zurmühlen, Frank	DE,BI
Johannsmeier, T.	KU,PHIL		
Jonas, Wolfgang	MA,EK	Sekretariat:	
Kirschey, Herbert	DE,GE,		
	GK,PHIL	Kowalinski, Isolde	
Klingebiet, Klaus	EK	Wilsmann, Ilona	
Kreye, Christiana	BI,FR		
Krotzek, Josef	MA,PH,IF	Hausmeister:	
Noack, Ulrich	BI,MU	Kerminnes, Mario	
Dr. Neuhaus, F.	RE,GE	Lüddecke, Udo	
Oberschelp, Gerd	SP,FR	Schulassistent: Kuhlmann, Hermann	
Otte, Jürgen	MA,PH,IF	Bibliothek: Herr Termöllen	

In Memoriam

Sportlehrer Ewald Reich
OStR i.R. Günther Zimmermann
OStR i.R. Lothar Schmidt

Verabschiedung

Peter Dölle - „unser Petterson“



... und er stellte fest, daß die Erde gut war...

Es war einmal ... so beginnen nicht nur Märchen, sondern manchmal auch unabänderliche Wirklichkeiten ... Dieses Jahr passierte das Unfaßbare - wir mußten uns von „unserem Peter“ trennen. Ja - Peter Dölle ist in den Ruhestand verabschiedet worden, wie es sein muß bei einem solchen Kollegen, mit allem was dazu gehört.

An dieser Stelle wollen wir nur kurz auf „unseren Petterson“ eingehen, denn all das, was Peter gemacht hat, würde viel zuviel Platz beanspruchen - und was er uns bedeutet, wird vielen von uns sicherlich erst noch im Laufe der nächsten Zeit klar werden:

Stets hilfsbereit, immer gut gelaunt, verbreitet er auch gute Stimmung, er ist für jeden Spaß zu haben – seine heiteren Gedichte zu allen Anlässen fehlen uns jetzt schon! Er ist kollegial und hilfsbereit und über den Unterricht hinaus engagiert (wozu er jetzt ja viel Zeit hat: Sport, Theater, Bandleader bei den „EMAnien“-Projekttagen). Und er hat die Theater-AG am EMA zusammen mit Kuno Steiz ins Leben gerufen.

Und da habe ich Peter bei unserer gemeinsamen Theaterarbeit kennen- und schätzen gelernt. Seine Persönlichkeit ist so vielseitig, daß ich nur sagen möchte, daß ich mich sehr glücklich schätze, ihn so gut kennen- gelernt zu haben. Besonders in stressigen Arbeitsphasen merkt man, mit wem man „durch dick und dünn“ gehen kann.



Ich sage DANKESCHÖN,
daß es dabei auch noch so
viel Spaß gemacht hat.
Wenn ich da an die
gemeinsamen „Tanz-
unterrichtsstunden“ zur
Ascot-Szene in „My Fair
Lady“ denke - man stelle
sich dazu dein typisches
charmanten Grinsen vor -
es war schon toll.

Wie vielseitig Peter in
seinem Leben bisher war
(und sicherlich jetzt erst
recht ist), wurde dann bei
seiner Verabschiedung
deutlich: Er malt, er
dichtet, er musiziert, singt
und spielt, er treibt Sport,
er liebt das Reisen, usw.
Hier könnte noch so viel
aufgeführt werden.

Doch wir stellen fest:
schade, daß Du uns schon
verlassen hast!!

Wir wünschen Dir jedoch
weiterhin noch alles Gute
-
und vergiß uns bei deinen
vielen Aktivitäten nicht
ganz!

Birgit Willenbrock

Verabschiedung

Dietrich (gen. Fitti) Sorgatz



Am 22. 2. 1939 erblickte Dietrich Sorgatz in Pommern das Licht der Welt. Nach der Flucht nach Schleswig-Holstein besteht er 1959 in Flensburg an der Goetheschule sein Abitur und beginnt an der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster das Studium der Fächer Englisch und Sport. Diese Zeit ist geprägt durch sportliche Erfolge im Volleyball: Mehrmals deutscher Meister mit dem USC Münster, zahlreiche Europacupspiele, Universiade in Budapest 1965, Weltmeisterschaftsteilnahme in Prag 1966, Nationalspieler. Seit 1970 unterrichtet er am Ratsgymnasium in Osnabrück - 25 Jahre lang. 1995 stößt er zu uns und fühlt sich nach eigener Aussage von Anfang an an unserer Schule wohl.

Wir werden seine Freundlichkeit und Kompetenz, seine Kollegialität und Verlässlichkeit und vor allem seine flotten Sprüche vermissen. Die obigen Zeilen stammen zumeist aus der Abschiedsrede des Schulleiters, Herrn Bruns, aber auch alle anderen Kollegen verabschiedeten sich in einer sangesfreudigen Feier, so die Fachschaft Englisch mit einem Lied von Herrn Dr. Woll nach der Musik des bekannten Beatles-Hits „Obladi, Oblada“:

Fitti has a carpet in his living den,
school is over now for him for good
Now he's got the time to lay aside his pen
to take a rest, to practise sports, it's understood.

Ob-la-di-ob-la da life goes on,
Fitti is a pensioner (2x)

Fitti has some records and a music box,
speakers tow'ring twenty feet and more.
So he will not end up finishes on the rocks
but find a new world in his music, a new shore.

Ob-la-di-ob-la da life goes on,
Fitti is a pensioner (2x)

In a couple of years he will know for sure
that working is a lousy habit ... (Auszug)

Auch die Fachschaft Sport verabschiedet sich mit einem langen Gedicht von Peter Dölle (Auszug):

- 1) Er setzt sich nach des Tages Hatz,
nach Streß und all den Zwängen
in seinen Hör-Stuhl, lauscht den Klängen
ein schönes Hobby des Herrn Sorgatz
- 12) Er liebt ihn sehr, den kleinen Schwatz!
„Wenn Sie mal schau'n woll'n, Herr Kollegium.“
und unterhält die Hörschaft ringsum,
dann subtrahiert sich Dietrich Sorgatz.
- 13) Er zählt schon längst zum EMA-Bodensatz,
ist stets präsent, nicht nur beim Sporten,
und weltberühmt sind seine Torten!
Was tun wir nun, Herr Sorgatz?
- 14) Denn plötzlich geht er weg, ratz- fatz!
Man wird ihn doch vermissen
und was man an ihm hatte, dann erst wissen
wenn fort er ist, der Exkolleg Sorgatz.

What a pity - Du wirst uns fehlen, Fitti. (Carsten Budke)

Ein Bericht über die Verabschiedung des Kollegen StD Rüdiger Hentschel wird erst im nächsten EMA - Report erscheinen.



Neu im Kollegium: Herr Schröder

Seit dem letzten Sommer gehöre ich zum EMA, nachdem ich 13 Jahre am Ratsgymnasium in Osnabrück tätig war. Ich bin innerhalb der Schulleitung für den Vertretungs- und Stundenplan sowie für das mathematisch, naturwissenschaftliche Aufgabenfeld zuständig. Die Stärkung dieser Fächer betrachte ich als eine meiner wichtigsten Aufgaben, so konnte bereits im Frühjahr ein Mathematikwettbewerb für die Klassenstufen 5 bis 10 von einem Team von Mathematiklehrerinnen und Lehrern mit sehr gutem Erfolg veranstaltet werden.

Ich denke aber auch an Emma, die Lokomotive diesem technischen Wunderwerk meiner Kindheit aus der Augsburger Puppenkiste. Eine zuverlässige, kleine Lok, die so manches große und kleine Abenteuer zu bestehen hatte. Dieses Mal ist sie mit einer Reihe von Waggons unterwegs, deren Passagiere eine interessante, multikulturelle Mischung aus den Fahrgästen der Transsibirischen Eisenbahn und dem Teutoburger-Wald-Express sind. Obwohl das Personal sehr freundlich und bemüht ist, bleiben doch noch immer einige Plätze frei. Ich bin aber sicher, wenn sich der gute Service in diesem nicht überfüllten Zug noch stärker herumspricht und die Lokomotive nur genügend laut läutet und pfeift, daß noch viele Fahrgäste an den verschiedenen Stationen auf- und aussteigen werden.

Mit der Hoffnung auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.
Dieter Schröder



Neu im Kollegium: Herr Stöhr

Endlich geschafft!
Endlich habe ich einen Arbeitsplatz! Nach eineinhalbjähriger Arbeitslosigkeit war ich überglücklich, als ich aus Osnabrück die Zusage für die Einstellung als Lehrer erhielt. Nach meinem Studium und dem Referendariat in Freiburg im Breisgau war ich zunächst auch ein Opfer der allgemeinen Stelleneinsparungen. Die Nachfrage nach der etwas ungewöhnlichen Fachkombination Chemie/Sport ist nicht sehr hoch. Nachdem meine vielen Bewerbungen zunächst erfolglos blieben, entschloß ich, mir durch eine Umschulung ein alternatives Standbein zu verschaffen. Ich hatte gerade meine achtmonatige Ausbildung bei Siemens als Computer-Netzwerkbetreuer und Programmierer erfolgreich beendet, als ich nach entsprechender Bewerbung plötzlich zwischen

zwei Stellen auswählen konnte:

Programmierer in einem Logistik-Software-Unternehmen bei Stuttgart oder Lehrer am „EMA“ in Osnabrück. Letzteres war mein Wunschberuf!
Jetzt wohne ich mit meiner kleinen Familie am Osnabrücker Stadtrand. Die interessante Stadt und die hübsche Umgebung gefallen uns sehr.
Die Arbeit an der Schule macht mir Spaß. Das Kollegium hat mich sehr freundlich aufgenommen und die Zusammenarbeit mit den Schülern funktioniert gut. Gegenwärtig unterrichte ich anteil- und bedarfsmäßig mehr Chemie als Sport. Da freut es mich natürlich besonders, daß ich für die Mitbetreuung der Ruder-AG und des Ruderurses der Oberstufe eingeplant wurde, denn Rudern ist „meine“ Sportart, die ich als Schüler jahrelang sehr aktiv auf der Schlei in Schleswig-Holstein betrieben habe. Nachdem ich jetzt mit dem Kanal und dem Bootsmaterial vertraut bin, werde ich im nächsten Schuljahr die Leitung der zur Zeit leider noch sehr „mickrigen“ Ruder-AG übernehmen. Wenn an einer Schule schon die Möglichkeit zur Nutzung einer so faszinierenden Sportart besteht, ist es schade, wenn diese nicht ausreichend genutzt wird. Deshalb möchte ich das Rudern am EMA wieder aktivieren, zumal das EMA in Osnabrück früher einmal die führende Schule im Rudern war, wie mir berichtet wurde.
Gegenwärtig bin ich jedoch mit Unterrichtsvorbereitung und Arbeitskorrekturen schon so ganz gut beschäftigt, so daß ich nach all den Veränderungen wie Neuorientierung, Wohnungssuche, Umzug, Einrichtung, Eingewöhnung, erste Abiturkorrekturen usw. mich langsam schon auf den ersten Sommerferientag freue, an dem ich dann auch wieder sagen kann:
Endlich geschafft!

Neu im Kollegium: Herr Neuhaus

„Sind Sie irgendwie mit der Kultusministerin verwandt...?“



Es war Herr Klingebiel, der mir unverblümt diese möglicherweise auch anderen Kolleginnen und Kollegen auf der Zunge liegende Frage stellte. Denn nach einer jahrelangen Dürrezeit bei den Neueinstellungen war es schon ungewöhnlich, dass jemand so ganz ohne Wartezeit direkt vom Referendariat in eine Planstelle übernommen wurde. Um die Frage zu beantworten: Ich bin *nicht* mit Frau Jürgens-Piper verwandt und hatte bisher auch noch nicht die Ehre einer persönlichen Begegnung mit ihr.

Es war wohl schlicht der chronische Lehrkräftemangel im Fach Evangelische Religion, der mir zu dieser Anstellung verhalf. Um mehr Kolleginnen und Kollegen einstellen zu können hat das Land Niedersachsen zudem entschieden uns zunächst nur eine Dreiviertelstelle zu geben, die dann nach vier Jahren in ein volle Stelle umgewandelt wird. So bin ich denn auch zur Zeit „nur“ mit durchschnittlich 18 Stunden am EMA eingesetzt und habe etwas Zeit mich auf die gegenüber dem Referendariat doch erheblich höhere Stundenzahl einzustellen.

Stundenzahl einzustellen. Mein zweites Fach neben evangelischer Religion ist Geschichte.

Nach dem Studium an den beiden Traditionsuniversitäten in Heidelberg und Göttingen, habe ich noch einmal knapp drei Jahre an der Pädagogischen Hochschule Erfurt für eine Dissertation im Fach Geschichte „drangehängt“. Von daher kommt auch mein akademischer Titel, der aber im täglichen Umgang miteinander keine Rolle spielen sollte. Für den sogenannten Vorbereitungsdienst bin ich dann nach Niedersachsen, genauer gesagt nach Braunschweig, zurückgekehrt.

Jetzt bin ich seit dem 1. Februar 1999 hier am EMA und fühle mich wirklich richtig wohl. Osnabrück ist eine wunderschöne Stadt, so dass ich hoffe hier auch einmal länger als nur für zwei Jahre bleiben zu können.

Ich bin seit 1994 glücklich verheiratet und für Ende September hat sich bei uns auch Nachwuchs angekündigt, auf den wir uns schon riesig freuen.

Dr. Friedemann Neuhaus



Neu im Kollegium: Herr Krotzek

Mein Name ist Josef Krotzek, seit dem 1. August 1998 unterrichte ich mit den Fächern Mathematik, Physik und Informatik am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium.

Nach meiner Studienzeit in Münster habe ich als Lehrer an den unterschiedlichsten Schulen, vom Marianum in Meppen, der Angeschule in Osnabrück über das Gymnasium Oesede bis zur Liebfrauenschule in Cloppenburg gearbeitet.

Ich wohne mit meiner Familie seit fast 15 Jahren im angrenzenden Stadtteil Haste, so bin ich froh, nach vier Jahren täglicher Eisenbahnfahrt nach Cloppenburg nun jeden Morgen mit dem Rad zur Schule fahren zu können.

Als ich meinen Nachbarn in Haste erzählte, dass ich zum EMA versetzt werden würde, war vielen nicht klar, dass das EMA nicht mehr in der Innenstadt beheimatet ist. Diese Schule wird von vielen Bürger nicht als Schule ihres Stadtteils verstanden!

Ist man erst einmal mitten in der Schule angekommen, so wird jedoch schnell deutlich, wie stark Lehrer, Schüler und auch Eltern daran arbeiten, die Schule zu öffnen. Vielleicht wird das EMA so auch bei den Bürgern aus den Stadtteilen Dodesheide, Haste und Sonnenhügel in Zukunft erfahrbarer und somit stärker im Bewusstsein verankert.

Gerade auch im Rückblick auf meine bisherigen Erfahrungen ist mir in den letzten Monaten deutlich geworden, dass das EMA eine Schule ist, die ein hohes Maß an Engagement zeigt. Hier passiert in der täglichen Praxis vieles von dem, was in manch anderen Schulen als „Interkulturelles Lernen“ theoretisch im Unterricht besprochen wird.

Josef Krotzek

Tag der offenen Tür am EMA

Am Dienstag, 04.05.1999, öffnete das Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium in der Zeit von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr seine Türen für interessierte Schüler und ihre Eltern. Die Schule wollte über ihre Arbeit- insbesondere über die zahlreichen Angebote, die über den normalen Unterricht hinausgehen – informieren.

Schülerinnen und Schüler können zum Beispiel im Internet schnuppern, können unter Anleitung in den Computerräumen der Schule arbeiten, in der English-Lounge stöbern oder sich in der „Mathe-Corner“ mit den neu angeschafften grafikfähigen Taschenrechnern vertraut machen lassen.

Darüber hinaus wurden in den Fächern Biologie, Chemie und Physik interessante Schülerversuche angeboten, und die umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlungen der Schule und das Sprachlabor waren für unsere Besucher geöffnet.

Teilnehmer der Hockey-AG erstellten insbesondere für jüngere Schüler einen Hockey-Parcour, und Schülerinnen und Schüler der damaligen siebten und achten Klassen führten kurze englisch- und französischsprachige Theaterstücke auf.

Nicht nur für Erwachsene waren die unterschiedlichen Ausstellungen gedacht, so zum Beispiel die Präsentation verschiedener Kunstprojekte oder die vom niedersächsischen Landtag mit einem Sonderpreis ausgezeichnete Ausstellung zum Westfälischen Frieden von Osnabrück und Münster des Geschichtsleistungskurses des 12. Jahrgangs.

Im Anschluß an diesen Tag der offenen Tür fand um 19.00 Uhr eine Informationsveranstaltung für die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen der Orientierungsstufen sowie deren Eltern statt.

Selbstverständlich konnten sich alle Gäste im Verlaufe des Nachmittages bei Saft und Brötchen oder Kaffee und selbstgebackenen Kuchen stärken und Gespräche mit den Lehrkräften oder dem Schulleiter führen.

Hartmut Bruns

Unsere Leistungen:

- Anstrich-, Tapezier- und Bodenbelagsarbeiten
- Verglasungen
- Gerüstbau
- Vollwärmeschutz
- Fassadenbeschichtung

HANS-GEORG
Vallo
MALERMEISTER

Hesselkamp 51 - 49088 Osnabrück
Telefon 05 41 / 1 55 33 · Fax 18 66 43

Feier zur Entlassung der Abiturientinnen und Abiturienten

am Freitag, den 9. Juli 1999, 11 Uhr
im Forum des Schulzentrums Sebastopol

Begrüßung	Hartmut Bruns
Mendelssohn-Bartholdy „Rondo Capriccioso Op. 14“	Björn-Michael Lange
Für die Eltern	Dr. Jutta-Barbara Lange- Quassowski
Für die Jubiläumsabiturienten	Horst Strebe
Georg Gershwin, „Summertime“ aus Porgy und Bess	Björn-Michael (Klavier) Sven Kopatz (Trompete) Sarah Prisco (Gesang)
Für die Schule	Helmut Brammer-Willenbrock
„Pink Lady“ „Song for Sue“ „The next time“ „Summertime maybe“	Eddy Helms (Cello) Kyomi Helms (Klavier)
Für den Abiturjahrgang	Simona Lüttschwager
„Gamelan-Gong“	Ulrich Noack und Mu35
Aushändigung der Zeugnisse der allgemeinen Hochschulreife	Hartmut Bruns Wolfgang Jonas



Helmut Brammer-Willenbrock
Das **GROSSE ICH** – oder: der **EINZELNE**
UND DIE GESELLSCHAFT



Vorweg: Ich habe den Fragebogen mit der Aufforderung, aufzuschreiben, was Sie dem Schüler xyz schon immer einmal sagen wollten ... nicht ausgefüllt, weil das alles, was ich jetzt sagen will, gar nicht draufgepaßt hätte. Diese Gedanken habe ich mir übrigens bereits in den Osterferien und kurz danach gemacht.

1. Beobachtungen:

Wegschmeißen von Müll in die Landschaft, Dosen allüberall, Umgang mit öffentlichem Eigentum („gehört doch nicht mir“), Zuparken auch von Behindertenparkplätzen und Durchfahrten, „Ist mir doch egal, ob Du Dich erkältest! Ich will, daß jetzt das Fenster offen ist!“, Müll wegräumen - dafür gib't doch „Putzfrauen“
Auf Klassenfahrten: Abräumen? Ich nicht, das machen andere für mich ...
Haben wir für sowas Personal? Sind wir uns zu fein, das, was wir verursacht haben, in Ordnung zu bringen? Leben wir im Zeitalter der Sklaverei?
Ein Blick auf die deutschen Autobahnen zeigt: Ganz viele fahren, als gäbe es nicht 42 Millionen Fahrzeuge und die Durchreisenden, sondern nur das eigene auf Deutschlands Straßen. „Offene Psychiatrie“, so nannten Zeitungskommentatoren mehrfach diese Zustände.

Leben wir in einem schlechten Film, den die Ballermann-6-Leute „geil“ finden?

Talkshows sind sensationslüstern und abseitig, andere Sendungen triefen von Schadenfreude – ich will Ihnen ein paar Kostproben von „Themen“ der letzten Tage geben:

Mittwoch, 7. Juli, also vorgestern: „Dir ist nicht mehr zu helfen!“ – „Starke Frauen treffen harte Kerle“ – „Mein erstes Mal! Darf ich es mit dir erleben?“ – „Ich wär so gerne wie Helge Schneider!“; Donnerstag, also gestern: „Immer noch solo! Warum will mich keiner?“ Und heute um 10: „Außerirdische – sie sind unter uns!“ – Zur Zeit läuft seit 11 Uhr: „Du bist zu jung, um eine gute Mutter zu sein“, und, wenn man sich beeilt und auf den Sektempfang nach der Zeugnisausgabe verzichtet, kann man um 13 Uhr sehen: „Jetzt kauf ich mir einen Mann!“

Das alles ist blöde, daß es einem fast die Sprache verschlägt.

Noch schlimmer ist die Anmache in den „late-night-shows“, die bevorzugt unter die Gürtellinie gehen soll, die körperlichen Übergriffe in anderen Shows von Jeremy Springer. Das Niveau der Unterhaltung in unserem Land hat längst das Niveau von Ballermann 6 erreicht. Die Fäkalsprache und der ordinäre Umgang auf dem Niveau von Ballermann 6 findet – leider – sogar Eingang in die Abi-Zeitung des Jahrgangs 1999.

2. Intention:

Rutschen wir in die **Trivialität** ab? Oder nimmt der **Autismus** zu, jene schwere Erkrankung, die den Menschen daran hindert, den anderen wahrzunehmen und nur noch sich selbst in genau geregelter Umgebung sehen macht? Oder **zerfällt** unsere Gesellschaft und **Zivilisation** in ihre Bestandteile, atomisiert sie?

Ich will hier eine ganz persönliche Sicht von Entwicklungen vortragen, die sich zum Teil unter der Oberfläche zugetragen haben mögen und noch zugetragen. Ich will versuchen, eine Erklärung zu geben und die Verantwortung, die wir tragen an der Schule und auch Sie, die zukünftigen Inhaber verantwortlicher Positionen und die bald bestimmende Generation aufzuzeigen.

Dazu will ich drei auf Autoren als analytische Gehilfe zurückgreifen, einen aus der griechischen Antike, (wer hätte das gedacht?), einen aus dem 17. Jahrhundert und einen aus unserer Zeit.

3. Analyse:

Seit es Menschen gibt, gibt es Gesellschaft. Ohne gesellschaftliche Abläufe keine Menschen. Ganz konkret: Keiner von uns lebt aus sich selbst, oder wollte einer behaupten, ohne Eltern gäbe es ein Kind? Und ohne die Zuwendung anderer, älterer Menschen könnte kein Mensch aufwachsen. (Auch Robinson Crusoe konnte nur als Erwachsener gedacht werden.) Übrigens wußte das längst Aristoteles (der erste der drei Autoren), der das dann auf die Formel brachte: $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma \zeta\eta\tau\omicron\nu\ \pi\omicron\lambda\iota\tau\iota\kappa\omicron\nu\ \nu\omicron\mu$ - (anthropos zoon politikon) - der Mensch, ein gesellschaftliches Wesen – er hat sicherlich absichtlich das Hilfsverb „ist“ ausgelassen, das braucht es nicht, so eng und selbstverständlich ist dieser Zusammenhang „Mensch=gesellschaftliches Wesen“, genau wie „cogito sum“ – „ich denke, ich bin“; das „also“ kann getrost fehlen, ohne Denken kein Sein des Menschen. Darauf wird noch zurückzukommen sein.

Gesellschaftliches Wesen also, daraus folgt, daß eine Gesellschaft nicht funktionieren kann, wenn eines ihrer Glieder sich über andere stellt, sich für besser hält. Gesellschaft erfordert, daß ich mich selbst in dem anderen erblicke und erfühle, daß ich mit ihm fühle, Empathie nennen manche das. Immer dann, wenn Menschen sich über andere erheben, andere für minderwertig halten und sie sogar zum Abschluß freigeben, wie in den abscheulichen Massenmorden der totalitären Diktaturen dieses Jahrhunderts oder in dem Massenmord auf dem Balkan, immer dann sind gesellschaftliche Zusammenhalte schon zerbrochen, rast die Zivilisation in den Abgrund der Barbarei.

Das Neue und besonders Perlide an den Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts ist es ja gerade, daß die Opfer keine Chance des Entkommens mehr haben. Nichtchristen hatten, vor die Alternative „Taufe oder Tod“ gestellt, eine

Überlebenschance: die Taufe.

Die Einwohner von den Römern belagerter Städte konnten sich ergeben und so der Ermordung entgehen – wenngleich in der Sklaverei.

Die völkermordenden totalitären Diktaturen des 20. Jahrhunderts aber sind zum einen ausgestattet mit den technischen und infrastrukturellen Möglichkeiten des modernen Staates. Aber, was viel wichtiger ist, moderne Völkermörder verfolgen und morden aufgrund eines Kriteriums, das tatsächlich von dem Individuum überhaupt nicht beeinflusst werden kann: Abstammung. Das ist das einzige, was keiner ändern kann. Haarfarbe, Gesinnung, religiöse Überzeugung, ja, sogar die Augenfarbe durch geeignete Kontaktlinsen kann ich ändern, meine Herkunft nicht und niemals. Werde ich aber deswegen verfolgt, so gibt es kein Entrinnen. „Die Juden sind unser Unglück“, brüllten sie, und: „Einmal Kulak – (Privatbauer in Rußland), immer Kulak“. (Zur Zeit des Stalinismus wäre das, als Sohn eines wohlhabenden Bauern, mein Verbannungs- oder Todesurteil gewesen – no chance.)

Seit es Gesellschaft gibt und seit die Menschen darüber nachdenken, wer sie sind und wie sie leben sollen, denken sie auch darüber nach, wie die Beziehung zwischen ihnen als Einzelpersonen und der Gesellschaft ist: Was gibt ihnen die Gesellschaft (die Gemeinschaft, der Staat; die antiken Griechen hatten für alles dies zunächst bloß die Vokabel $\pi\omicron\lambda\iota\tau\iota\kappa\omicron\nu$ – und da sind wir schon bei dem politischen Charakter des Zusammenlebens der Menschen) – was also gibt ihnen die Gesellschaft? Was sollen sie der Gesellschaft geben? Wozu Staat? Ist nicht Anarchie – der Zustand ohne Herrschaft, aber eben auch ohne Gesetz – vorzuziehen?

Aristoteles behauptete, der Staat sei von Natur. Das mag angehen, wenn man mit ihm den Staat als $\pi\omicron\lambda\iota\tau\iota\kappa\omicron\nu$ versteht, als Gesellschaft im weitesten Sinne. Der Staat habe die Aufgabe, den Menschen das Leben zu ermöglichen (auch einverstanden, wie oben ausgeführt), aber eben nicht bloß das, auch zum **guten Leben**. Das bedeutet nicht Wohlstand oder „fun“, sondern ein im moralischen Sinne gutes Leben. Das ist ein gewaltiger Anspruch! Dabei war ihm klar:

Mensch ist, wer zwischen Gut und Böse unterscheiden kann; wer das nicht kann, ist ein Tier oder ein Gott.

Wir kommen auf ein grundlegendes Problem unserer Zeit: Was darf man, was nicht? Wo liegen die Grenzen für unser Tun?

Neulich, bei Gelegenheit einer Diskussion über ein Tempolimit (ob 100, wie das Umweltbundesamt vorschlägt, 120 oder gar keins) sagte einer: „Ab 130 hat man doch erst „fun“.“

1982 plärte ein NDW-Sänger namens Markus das unendlich blöde „Ich will Spaß, ich will Spaß“

Was ist „fun“? Im Straßenverkehr kommt schon fahrlässige Tötung ins Spiel. Kann „fun“ das Lebensziel sein? (Übrigens: Man will „fun **haben**“ – es ist einem also äußerlich, man hat es und man kann es auch wieder verlieren!)

Die Hooligans im nordfranzösischen Lens, die letztes Jahr während der WM den Polizisten Daniel Nivel fast umbrachten, hatten sicherlich „fun“ dabei.

Und hatte nicht auch der ehemalige serbische Hooligan Arkan „fun“, als er und seine Leute nach Fußballspielen mit Schnaps und Musik zugehörnt mit dem Baseballschläger zuschlagen? Später tauschte er den Baseballschläger gegen die MP. „Fun“ war ihm nun, mit seiner Privatarmee in Kroatien, dann in Bosnien und kürzlich im Kosovo zu wüten und Wehrlose zu massakrieren. (Er ist ganz nebenbei auch schwerreich geworden dabei.) (Seine Blutspur wird vom Haager Kriegsverbrechertribunal verfolgt.)

Gewalt - Fernsehfilme ästhetisieren die Gewalt, und in Computerspielen verschwinden ganze Städte und Zivilisationen – und sind per Mausclick rückholbar – Pardon, ich habe mich getäuscht. Ah, da ist es wieder. Marios 9. Leben.

Alles ist möglich, und wenn es nicht mehr gefällt, kann man ja weiterzappen. Lustig, wie einem die Zähne ausgeschlagen werden. Wie man dann ohne Zähne oder ohne Arm weiterlebt, das erzählen einem die Überlebenden, aber nicht im Kino oder im Computerspiel. Das ist dann aber auch nicht mehr lustig. Viele haben bei der Szene gelacht, als in „Jurassic Park“ der Mann auf dem Klo vom Tyrannosaurus rex in Stücke gebissen wurde. Ha!Ha!

„Spaß“ haben Orientierungsstufenschüler und „Kleine“, wenn sie den – wehrlosen - Mitschüler schurigeln, möglichst drei oder vier gegen einen; „fun“ haben manche, wenn sie in der Abi-Zeitung - anonym, versteht sich – Dampf ablassen. Beim Autofahren kommt der „Kick“, wenn einer in der Kurve oder bei Gegenverkehr so scharf überholt, daß er gerade noch einscheren kann. Wenn einer dabei zu Schaden kommt, Pech für ihn, man ist ja versichert ...

Alles geht. Jetzt.

Wie kann man diesen Zustand begrifflich fassen? Wenn alles erlaubt ist, wenn keinem Grenzen gezogen werden, dann ist dies der Zustand des **„Krieges aller gegen alle“** (*bellum omnium contra omnes*), wie ihn Th. Hobbes 1651 in seinem Werk „Leviathan“ beschrieben hat.

In einem solchen Zustand, in dem die Gesetzlosigkeit regiert, in dem es keine ordnende Macht gibt, ist dem einzelnen Menschen alles erlaubt, weil ihm nichts verboten wird, denn es gibt keine Kraft, die ein Verbot durchsetzen könnte. In einem solchen Zustand hat der Einzelne ein „Recht auf alles“, wie Hobbes formuliert, auch auf den Körper und das Leben des anderen. Die logische Konsequenz ist, daß die menschliche Art kaum überleben könnte. (Wie es aussieht, wenn es keine Staatsgewalt gibt, die das Recht der Menschen auf das nackte Überleben schützt, das kann man seit Monaten im Kosovo studieren.)

Hobbes entwickelt für diese Art, die zwischenmenschlichen Beziehungen

auszugestalten, die griffige Formulierung: *homo homini lupus*, **„der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“**. Und damit sich die Menschen nicht gegenseitig umbringen, schließen sie sich in einem Staatswesen zusammen und übertragen das Recht auf alles an den Staat, der nun das Monopol der Gewalt hat in Gestalt von Armee und Polizei.

Wenn ich grenzenlosen Spaß haben will, ohne über die Folgen nachzudenken, ohne zu prüfen, ob ich den anderen verletze, ihn kränke, ihn gar töte, dann ist der gesellschaftliche Konsens, der Zusammenhalt, der Kern unseres Zivilisationsmodells in Gefahr.

„fun“ im Sinne oberflächlicher, rüder, himloser, verletzender Schadenfreude oder einfach Zügellosigkeit ist dabei, zu der Kategorie, zu der Lebenseinstellung zu werden, die sich anschickt, das Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse zu zersetzen. „Es war doch nur Spaß“ – das droht zur Generalabsolution zu werden, „ich wollte nur Spaß haben, als ich wir uns prügelten, was kann ich dafür, daß nun sein Auge kaputt ist?“ „Ich bin nur über den Schulhof gebrettert mit dem Auto, wie soll ich wissen, daß Kinder zu Schaden kommen?“

4. Selbstzwang und Selbstkontrolle

Norbert Elias, 1991 im Alter von 92 Jahren gestorben, hat ein Großteil seiner Forschung dem Problem der Zivilisation, der Zivilisierung, der Zähmung des Menschen gewidmet. Er schreibt (ich will das hier zitieren, die Unglücklichen aus meinen Unterrichtsveranstaltungen kennen das schon):

„Wenn man versuchen wollte, das Schlüsselproblem jedes Zivilisationsprozesses auf seine einfachste Formel zu bringen, dann könnte man sagen, es ist das Problem, wie Menschen für ihre elementaren animalischen Bedürfnisse im Zusammenleben miteinander Befriedigung finden können, ohne daß sie sich bei der Suche nach dieser Befriedigung immer von neuem gegenseitig zerstören, frustrieren, erniedrigen oder in anderer Weise schädigen, also ohne daß die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse des einen Menschen oder der einen Gruppe von Menschen auf Kosten der Bedürfnisbefriedigung eines anderen oder einer anderen Gruppe geht. [...]

Elias unterscheidet dabei 4 Arten von Zwängen, und zwar

1. natürliche oder biologische Zwänge, essen, trinken, schlafen usw. die aus der animalischen, biologischen Natur des Menschen herrühren und denen man nicht sich entziehen kann bei Strafe von Krankheit oder Tod;
2. Zwänge, die sich aus der Natur umgeben, immerhin müssen wir uns auch schützen gegen Kälte, Regen und uns kleiden.
3. Zwänge, die Menschen beim Zusammenleben aufeinander ausüben, schon allein deswegen, weil sie eben nicht allein auf der Welt sind, kommen aus der Gesellschaft, aber auch aus wirtschaftlicher Not: Schließlich ist nichts umsonst, alles ist begrenzt, muß erst hergestellt werden. Elias nennt sie „Fremdzwänge“, weil sie von außen auf das Individuum

- einwirken. Und jetzt kommt's. Wir haben
4. die Veranlagung zur „Selbstkontrolle“, schon kraft Verstandes. Erziehung verinnerlicht, was wir dürfen und was nicht. Gewissen fällt unter diese Kategorie, Respekt vor dem anderen. Alles das muß man lernen, verdichtet sich aus Erfahrung.

Selbstzwang und **Selbstkontrolle** contra „Ich will Spaß“ und „anything goes“ – das ist das Problem. Nicht nur nehmen Kinder, die vor Fernseher und Computer aufwachsen, ganz andere Werte an. (Bekanntlich kann ein Jugendlicher an seinem 18. Geburtstag auf eine fünfstellige Zahl an Morden und ein Vielfaches an Gewalttaten zurückblicken, bei nur durchschnittlichem Fernsehkonsum. Gewalttätige Computerspiele sind da noch gar nicht mitgezählt.)

Und so kommt es, daß heute in den westeuropäisch-nordamerikanischen Gesellschaften zum Symbol wird der obercoole Typ, der sich mit Sonnenbrille, Baseballkappe und Walkman bzw. aufgedrehten wummernden Auto-lautsprechern gegen die Umgebung abschirmt, der dabei Dinge um ihn herum nicht mehr wahrnimmt.

Die alten Instanzen der Erziehung wie Elternhaus, Großeltern, Verwandte, Kirche treten zurück in ihrer Bedeutung, auch die Schule. Sie darf es nur nicht, die Schule gerade nicht. Und je höher der Bildungsgrad, um so höher die Verantwortung für das Tun. Zweifellos muß Schule erziehen, und das kann gar nicht immer ohne Zwang abgehen, denn Lernen ist nicht nur „fun“, sondern auch Arbeit und manchmal ganz schön mühselig. Schule muß aber versuchen, diese Einsicht zu wecken, über den Verstand, die Erfahrung, aber über das Gefühl – und so den Selbstzwang, die Selbstkontrolle stärken.

Aristoteles schreibt in seinem Werk „Politika“ (Vom Gemeinwesen), „daß das wichtigste Mittel zur Erhaltung der Verfassung ... die Erziehung zur Verfassung ist. Denn auch die nützlichsten und von allen Staatsmännern einstimmig angenommenen Gesetze sind nutzlos, wenn die Staatsbürger nicht gewöhnt und im Sinne der Verfassung auferzogen sind ... Ist der einzelne zügellos, so ist es auch der ganze Staat.“ (Aristoteles, *Politika*, 1310a)

Umgekehrt gibt es unbedingt die Aufgabe für die Eliten, Vorbild zu sein: „So wie in einem Gemeinwesen die Regierenden (sprich Eliten) beschaffen sind, so pflegen auch die übrigen Bürger zu sein“ (Johan Skytte, *der Lehrer Gustavs II. Adolf von Schweden*). Und am Gymnasium noch viel mehr, denn hier werden Teile der Eliten und der Leute von Einfluß herangebildet.

Gerade in der Schule muß man lernen, sich mit Worten und Argumenten auseinanderzusetzen, den anderen zu akzeptieren, nicht obwohl er anders ist, sondern weil er anders ist, denn es gibt keine zwei identischen Menschen. Und wer wollte sich anmaßen, den einen für mehr wert zu halten als den anderen? (Nach Aristoteles wäre er jedenfalls kein Mensch ...)

Wir befinden uns da in beruhigend guter Gesellschaft, ich will natürlich an die liberale Tradition dieses Gymnasiums erinnern, bewußt gegründet im

Gegensatz zu den großen, eher konfessionell geprägten Schulen. Und letzten Endes sind es diese Ideen von freier Entfaltung der Persönlichkeit und des Liberalismus, von einem Leben in Würde, die Europa mit der Aufklärung, nein, schon mit der antiken griechischen Philosophie der Welt zum Geschenk gemacht hat. Gehen Sie pfleglich damit um.

In diesem Sinne darf Ihnen zu Ihrem Abitur Glück und alles Gute wünschen.

Literatur:

Thomas Hobbes, *Leviathan*
Aristoteles, *Politika* (Vom Staat)
Norbert Elias, *Studien über die Deutschen*



Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebes Lehrerkollegium, liebe Eltern,
Freunde und Mitschüler.

Die letzte Besetzung in diesem Jahrtausend geht von Bord. Aber die Erinnerung an eine sowohl erlebnisreiche, als auch anstrengende Schulzeit wird bleiben. In den letzten Jahren ist viel passiert, daß nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer geprägt hat. So wissen wir heute, daß Feuerlöscher für Mittelstufenschüler gefährliche Spielzeuge sind, Klassenräume vorsichtshalber immer abgeschlossen sein sollten: ich erinnere an eine Verwüstung (mit Folgen), und daß es in diesem Gebäude nicht für jeden Schrank einen Schlüssel gibt.

So würde Marius wahrscheinlich heute noch im Schrank sitzen, wenn Herr Brammer nicht todesmutig mit dem Kartenständer die Rückwand eingeschlagen hätte. Auch auf Klassenfahrten gab es so manches Mißgeschick, aber davon wollen wir jetzt lieber nicht sprechen. Es gäbe sicherlich noch viel zu berichten aus vergangenen Zeiten, aber das, was für uns nun zählt, ist die Zukunft.

Das Problem beginnt mit dem großen Mißverständnis, das in unseren Köpfen lebt: wir hätten es jetzt geschafft !

Das Abitur ist jedoch erst der Anfang und nicht das Ende.

An alle diejenigen, die es nicht geschafft haben, verzweifelt nicht: "Jeder Schritt ist ein Schritt zum Ziel. Das gilt auch für Rückschritte." Uns, die das Abiturzeugnis nun in den Händen halten, ist eine große Auswahl an Möglichkeiten geboten, doch die richtige Entscheidung zu treffen liegt nun allein bei uns, ganz allein. Es wird nicht mehr vorgegeben, welche Kurse zu belegen sind, um an das gewünschte Ziel zu gelangen: Das Ziel glücklich zu werden !

Für einige beginnt eine Zukunft in der Fremde, ohne das vertraute Umfeld, andere werden ihren Lebensweg noch eine Weile gemeinsam bestreiten. Ich hoffe, daß die Freundschaften die während der Fahrt auf der Emanic geschlossen wurden, auch beim Sprung ins kalte Wasser erhalten bleiben, aber das hofft man wohl immer. Eine weitere Erkenntnis liegt darin, daß das Abitur zwar unsere schulischen Fähigkeiten und unseren Fleiß bestätigt (meistens jedenfalls), aber über unsere inneren Werte nichts aussagt. So sind wir alle nicht fehlerlos, weder Schüler, noch Lehrer, und deswegen sollten wir bereit sein Fehler zu vergeben und die Tatsache der menschlichen Fehlbarkeit akzeptieren. Nur so bleibt uns allen der Abschied von der Emanic in guter Erinnerung.

An dieser Stelle wird es nun Zeit an einige das Wort persönlich zu richten, ihnen zu danken und sie zu loben: So an Herrn Bruns und Herrn Jonas, die das Schiff mit großem Einsatz lenken, und an ihre zahlreichen Helfer, die der Besatzung mit Rat und Tat zur Seite standen. Besonderer Dank gilt Herrn Pratzat, der seit einigen Jahren tatenkräftig die SV unterstützt. Von Herrn Johannsmeier wünschen wir uns, daß er auch weiterhin immer einen tröstenden Spruch für frustrierte Schüler auf den Lippen hat. Vielen Dank im Namen der ehemaligen 11a an C.K.F. Budke, der immer zu uns hielt, obwohl wir ihm das Leben oft nicht leicht gemacht haben, dem Mathewolf. Besonders stolz sind wir auf Matthias Kinner, der als ehemaliger Hauptschüler heute, entgegengesetzt der Erwartung einiger Lehrkörper, sein Abitur erfolgreich bestanden hat und auf die Nachprüfinge, die bis zum Ende alles gaben, um das Abitur doch noch zu bestehen. Nochmals: Herzlichen Glückwunsch.

Ich wünsche Euch allen die Zukunft, die Ihr Euch erhofft habt.

Ich werde Euch vermissen.

Abschließend möchte ich noch ein Gedicht aus der ABI-Zeitung zitieren:

Der Abschied

Der Weg in die Schule wir fanden,
zum Pauken bestellt,
das ABI bestanden,
jetzt gefällt uns die Welt!

Wir blicken in die Zukunft,
schon bald wird's passieren,
ohne viel Vernunft,
wir unser erstes Gehalt kassieren!

Wir sehen uns alle
auf lange nicht mehr,
es tut nicht gefalle,
das Herz wird so schwer.

Ihr glücklichen Augen,
was je ihr geseh'n,
es sei wie es wolle,
es war doch so schön.

Simona Löttschwager



mohr

die augenoptiker

Birken Blate GmbH
Krokanstraße 55
49074 Osnabrück

Telefon (05 41) 2 21 40 u. 2 30 96
Telefax (05 41) 25 96 65



STUDIENFAHRT NACH MALTA

Am 18.04.1999 begann unsere Reise. Für manche Teilnehmer war es zwar die erste Flugreise, doch auch die ließen sich durch kleinere Turbulenzen nicht aus der Ruhe bringen. Während des Fluges genossen wir die Bedienung der netten Stuards, sowie den wunderschönen Ausblick auf die kleine Welt. War man quengelig genug, bekam man sogar Zutritt zum Cockpit, wo dann auch die Englischkenntnisse auf eine erste harte Probe gestellt wurden.

Das Hotel Carolina war sehr einfach gehalten. Zur Einrichtung der Zimmer gehörten ein schlafraubender Ventilator, sowie Radio und Telefon. Bei solch einer Ausstattung konnte man von Glück reden, daß so disziplinierte Gäste wie wir auf keine dummen Gedanken kamen...

Das Hotel verfügte über eine Sonnendachterasse mit Swimmingpool, TV-Raum, eine Art Pub, sowie Pizzeria bzw. Speisesaal. Womit wir beim nächsten Thema wären: dem Essen. Morgens erwartete uns ein recht überschaubares Frühstück mit verbranntem Toast und leckerem Kakao, Tee oder Kaffee, der einen morgens gleich zu sportlichen Höchstleistungen aufforderte. (Wich man der Bedienung nicht rechtzeitig aus, kippte sie einem regelmäßig das heiße Getränk auf die Hose statt in die Tasse.)

Zum Abendessen standen 3-Gänge-Menüs zur Auswahl. Allerdings führte die lange Wartezeit - bis zu 45 Minuten - dazu, daß es einem entweder völlig gleichgültig war, was letztendlich auf den Tisch kam oder man die Wahl schlichtweg vergessen hatte. Eine regelrechte Euphorie löste eines Abends

naturgetreu zubereitete Tintenfisch aus, vor dem sogar der eigens ernannte „the boss“ Herr Bruns zurückschreckte.

Am Montag stand unser erster Halbtagsausflug auf dem Programm. Um 9.00 Uhr holte uns unser englischsprachiger Guide vom Hotel ab und wir fuhren gemeinsam zur Hauptstadt Valetta. Unser Stadtrundgang begann am Stadttor, welches der Hauptzugang durch die Befestigungsmauern in die Stadt war. Erstes Besichtigungsziel war das Archäologische Museum, wo wir vom Guide über die Geschichte Maltas und Valettas aufgeklärt wurden. Das nächste Ziel war der Großmeisterpalast, dem heutigen Amtssitz des maltesischen Präsidenten und des Parlaments.

Neben Verwaltung befand sich hier auch das Rüstungsmuseum, dessen Räume, darunter die „Tapestry Chamber“ mit wertvollen Gobelins, der Öffentlichkeit zugänglich waren.

Von der Gartenanlage der „Lower Barracca Gardens“ aus hatte man einen phantastischen Blick auf die Einfahrt in den Grand Harbour, die Steven Spielberg schon als Filmkulisse diente.

Der Nachmittag stand uns zur freien Verfügung. Während die einen dies für einen ausführlichen Stadtbummel nutzten, machten es sich andere in der Parkanlage gemütlich und genossen die warme Sonne.

An diesem Tag kamen wir auch das erste Mal mit dem maltesischen Bussystem und den damit verbundenen Gaunereien in Kontakt: Lächelte man selbstbewußt beim Einsteigen, bezahlte man nur 13 c, wurde man aber als Tourist enttarnt, kostete eine Fahrt knapp das dreifache. Die Busfahrt an sich war auch recht abenteuerlich. Hielt man sich nicht richtig fest, mußte man aufpassen, daß man im Kurvenbereich nicht aus der offenen Tür fiel.

Am darauf folgenden Tag unternahmen wir eine ca. 10 km lange Wanderung zum „Golden Bay“, Maltas beliebtesten Badestrand. Unterwegs schlüpfte Herr Dr. Woll in die Rolle eines Fremdenführers und klärte uns über die maltesische Vegetation auf. Am Golden Bay selbst, war es dann natürlich Pflicht, in das eiskalte Wasser zu springen und sich von der Sonne bräunen zu lassen. Ein paar Unternehmungslustige ließen es sich nicht nehmen die nahen Klippen zu erklimmen.

Am Mittwoch folgte der zweite Halbtagsausflug. Zuerst ging es zur alten Hauptstadt Maltas, Mdina. Auf dem Weg zu den wuchtigen Festungsmauern bot sich für uns Schüler ein besonderes Spektakel, da Herr Bruns Opfer eines Folterbalkens wurde und sich somit die Gelegenheit ergab, die unterlegene Stellung eines Lehrers auszunutzen...



Von den Festungsmauern aus konnten wir einen wunderschönen Rundblick über die ganze Insel jeweils bis zu den Küstenstreifen genießen. Außerdem besuchten wir Mdinas berühmte Barockkirche „St. Paul's Cathedral“. Das Innere der Kirche war reich geschmückt und mit vielen Gemälden sowie Wand- und Deckenfresken ausgestattet. Als weiterer Programmpunkt folgte die

Nachbarstadt Rabat. Hier besichtigten wir die Katakomben der frühen christlichen Bewohner von Mdina, denen es nach römischem Recht verboten war, ihre Toten innerhalb der Stadtmauern zu begraben. Gegen Mittag fuhren wir zu den bekannten Dingli Cliffs, dessen Felsklippen 200 Meter aus dem Meer herausragten. Von hier oben hatte man einen der schönsten Blicke von Malta auf die Weiten des Mittelmeers. Angeblich soll an der naheliegenden, unbewohnten Insel Fila ein Wal gefangen worden sein. Nach der anschließend zu freien Verfügung gestellten Zeit, die einige zum Besuch der Blauen Grotte nutzten, ging (!) es gemeinsam zu den Tempelanlagen von Hagar Qim.

Am Donnerstag brachte uns eine Fähre zur Nachbarinsel Gozo. Dort boten uns die Festungsmauern der Zitadelle von Victoria einen Überblick der gesamten Insel. Am Nachmittag erkundeten manche Teilnehmer die Umgebung, während die meisten jedoch den Strand vorzogen...

Der nächste Tag führte uns wieder mal zu einer Kirche. Diesmal war es der Dom von Mosta, der noch heute das drittgrößte Gebäude der Welt mit einem freitragenden Kuppeldach ist. In dem kleinen Museum, das zur Kirche gehört, ist auch eine Bombe ausgestellt, die von den Deutschen im 2. Weltkrieg eines bekannten Fast-Food-Restaurants.

Ehe wir uns versahen, war es schon wieder Sonntag. Es hieß also Sachen packen und von der wunderschönen Insel Malta Abschied nehmen.

Rückblickend war die Studienfahrt nach Malta nicht nur interessant, sondern auch erlebnisreich, daher den zukünftigen 12. Jahrgängen zu empfehlen. Ein Dank gilt auch den Organisatoren bzw. den begleitenden Lehrkräften Herrn Dr. Woll und Herrn Bruns.

Katrin Havergo

Callela '99

Nach anstrengenden 21-std. Fahrt kamen wir dann etwas erschöpft, aber immer noch bester Laune am 7-stöckigen Hotel "Olympic" (3 Sterne) an. Unser Glück, daß wir es auch sogleich beziehen konnten. Das Chaos brach erst dann los, als wir herausgefunden hatten, wie das hauseigene Telefon funktionierte, so daß man jedes beliebige Zimmer anrufen konnte. Ich würde nicht sagen, daß es uns gestört hat, aber vielleicht einige andere Hotelgäste. Zum Glück hat sich während der ganzen Zeit kaum jemand beschwert.

Wir bezogen brav und artig unsere Zimmer und stürmten dann bei sonnigen 21°C in die Stadt, um einzukaufen und uns umzusehen. Besonders beliebt war der Gang zum Strand, der nur 5 min. von unserem Hotel entfernt war.

Abends waren wir dann zum Essen alle in dem Hotelspeisesaal wieder vereint. Das Essen war sehr lecker und abwechslungsreich. Was den Frieden jedoch störte war der unerwartete Ausruf der dann kam: "Härrr Guntär Breyhaupt, bitte sur Receptiön ! Härrr Guntär Breyhaupt, bitte!". Es stellte sich heraus, daß es Gunters Frau Marlies war.

Die Nächte haben wir immer voll ausgeschöpft im naheliegendem Turisme. Diese Disco besuchten wir jede Nacht. Einige von uns schafften es sogar bis zum morgendlichem Putzen (ca. 5 h) dort zu bleiben und mit den Barkeepern

einige Fotos zu machen. Natürlich waren wir auch einmal im Avenue und im Menfis. Solche Nächte führten bei den meisten zu Ermüdungserscheinungen am nächsten Tag.

Die Tage waren meistens gut ausgeplant, so daß wir bei schönem und regnerischem Wetter alle interessanten Sehenswürdigkeiten besichtigen konnten. Wir waren z.B. in Barcelona in der Kathedrale, im Picasso-Museum, dem Olympia Gelände, dem Miro Museum, dem Park Guell, der Sagrada Familia, etc...! Oh, ganz wichtig ist auch der Ramblas. Dort waren wir die meiste Zeit unserer Freizeit, denn es gab dort McDonalds und Burger King. Die Einkaufsstrassen waren in den Seitengassen versteckt und eröffneten sich nur für einige von uns, aber wir überlebten.

In Figueras waren wir außerdem noch in dem wunderschönen Dalí-Museum. Wirklich sehenswert ! Nicht zu vergessen ist auch die Weinprobe der Firma Torres...

Alles in allem hat uns die Fahrt wirklich toll gefallen, und wir möchten sie dem nächsten 12 Jahrgang auch empfehlen. Es lohnt sich wirklich, denn man besichtigt sowohl historisch, als auch kulturell Interessantes.

Einen großen Dank von uns allen gilt Herrn Gunter Breithaupt, der alles sehr gut organisiert hat, und auch allen Spaß mitgemacht hat.

Patricia Edmonds

Romfahrt '99

Nachdem wir die strapaziose Zugfahrt, die durch umgestürzte Bäume und Tiefschnee in die Länge gezogen wurde, hinter uns gebracht hatten, kamen wir im regnerischen Rom an.

Nach einer kurzen Pause begann für uns eine intensive Rom-Besichtigungs-Woche, im Laufe derer sich zum Glück Sonnenschein durchsetzte.

Animositäten, die leider nicht, dem Programm gemäß, zu Hause geblieben waren, erschwerten uns zuweilen das Zusammensein.

Wahr ist, daß man auf der Spanischen Treppe schöne Abende verbringen konnte, unwahr, daß manch liebestoller Macho uns bis ins Hotel verfolgte.

Über unsere Unterkunft läßt sich leider neben viel Negativen nur wenig Positives berichten - bis auf das abwechslungsreiche Abendessen.

Abschließend läßt sich sagen, daß Rom eine sehenswerte Stadt ist, und wir mit Herrn Pabst einen guten Stadtführer hatten.

Carolyn Rogner, Mira Thöle, Ludmilla Steinhauer



Der Westfälische Friede, ein europäisches Datum

Ausgezeichnet: Schüler-Projekt am EMA-Gymnasium

Das Deutsche Reich erhält den „Todesstoß“ und wird von einer „lächerlichen Kleinstaatenrepublik“ abgelöst: So bewertete 1940 ein gängiges deutsches Geschichtsbuch den Westfälischen Frieden. Wie dieses zentrale Ereignis der frühen Neuzeit beurteilt worden ist, danach hat der Leistungskurs Geschichte am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium gefragt und daraus eine kritische Dokumentensammlung erstellt. Lohn der Mühe: Die Schülerinnen und Schüler bekamen einen Sonderpreis der Landeszentrale für politische Bildung.

Am 18. März werden die Jugendlichen aus dem EMA-Gymnasium im Schulzentrum Sebastopol zusammen mit ihrem Fachlehrer Dr. Wilfried Pabst nach Hannover fahren. Landtagspräsident Dr. Rolf Wernstedt wird dort die Siegerehrung vornehmen und die besten Arbeiten prämiieren: An die 1.000 Jugendliche aus 59 Schulen haben sich mit 150 Projekten an diesem Landeswettbewerb für politische Bildung beteiligt, als aktuelle Themen waren die EXPO 2000, das Verhältnis Niedersachsens zu den Niederlanden

und eben das Jubiläum Westfälischer Friede vorgegeben. Ein halbes Jahr lang hat der Leistungskurs Geschichte am EMA-Gymnasium die Rezeptionsgeschichte des Westfälischen Friedens untersucht: Ausgewertet wurden dazu einerseits deutsche Geschichtsbücher von 1871 bis zur Ge-

genwart, andererseits untersuchte die Gruppe auch die Darstellung des Jahres 1648 in ausländischen Geschichtswerken. In einer Ausstellung dokumentierte die Gruppe ihre Ergebnisse; teilweise mußten die Texte erstmals übersetzt werden.

Dabei kamen auch überraschende Erkenntnisse zu Tage: Daß nämlich der Westfälische Friede in den Schulgeschichtsbüchern unserer europäischen Nachbarländer „unter nationaler, kaum unter europäischer Perspektive betrachtet und vermittelt wird“, ja selbst ein aktuelles deutsches „Europäisches Geschichtsbuch“ hinter vielen „Außerlichkeiten“ eine „europäische Dimension“ des Friedenswerkes nicht erkennen läßt, weist auf nach wie vor große Defizite in der Geschichtsdidaktik hin. (fhv)

Hannoverfahrt Ge21

Zu Beginn des Schuljahres fragte uns Herr Dr. Pabst, ob wir an einem Wettbewerb des Niedersächsischen Landtages zum Thema „350 Jahre Westfälischer Frieden“ von Münster-Osnabrück teilnehmen wollten.

Wir haben diese Herausforderung angenommen, und von Herbst '98 bis Mitte Januar '99 die von Herrn Dr. Pabst bereitgestellten Materialien zu einer Ausstellung verarbeitet. Diese Ausstellung war schon in der Bibliothek zu bewundern und wurde auch inzwischen von anderen Schulen ausgeliehen. Nach kurzer Wartezeit wurden wir benachrichtigt, daß wir einen Sonderpreis gewonnen hatten und nach Hannover eingeladen werden.

Am 18.03.1999 war es dann soweit. Wir fuhren morgens los und nach kurzer Zugfahrt waren wir da. Im Landtag angekommen, wurden wir durch diesen geführt. Anschließend überreichte uns der Landtagspräsident Rolf Wernstedt nach kurzer Begrüßungsrede eine Urkunde für unsere besondere Leistung.

Der Sonderpreis bestand nicht nur aus der Reise nach Hannover, sondern auch aus einer dreitägigen Reise in eine Stadt unserer Wahl. Unsere Wahl fiel nach langem Überlegen auf Berlin, wo wir dann drei schöne Tage von Ende Juni '99 bis Anfang Juli '99 verbracht haben.

Claudio Bertino

Klassenfahrt der Klassen 11c

nach Berlin im Juli '99

Zusammen mit den Fahrleitern, Frau Jabs-Kiesler und ihrem Ehemann, kamen wir mittags im „Luxus“- Hotel Vierjahreszeiten an. Nach einer Besichtigung des Abgeordnetenhaus, in dem früher der preußische Landtag tagte, wurden wir durch den Martin-Gropius-Bau geführt, in dem die Ausstellung „Wege der Deutschen 1949-1999“ originalgetreu dargestellt war. Mit dem Bus fuhren wir zum Reichstag, wo wir die Reichstagskuppel besichtigt haben. Von dort aus ging es durch die historische Altstadt Berlins.

Der nächste Tag begann mit einer Stadtrundfahrt zum alten jüdischen Friedhof. Die Efeu bedeckten Gräber schufen eine eindrucksvolle Atmosphäre. Historisch ist noch zu erwähnen, daß die teilweise zerstörten Gräber traditionsgemäß nicht wieder aufgebaut wurden, sondern so blieben wie sie waren und daher als Mahnmal für den Schrecken des Dritten Reiches gelten. Weiter ging es ins klassische Zentrum von Berlin Mitte, zur Museumsinsel, zum Lustgarten, Dom und Alexanderplatz. Beeindruckend war auch der Besuch in der neuen Gemädegalerie, wo wir Gemälde von Rembrandt und vielen anderen Künstlern betrachtet haben. Den restlichen Abend durften wir frei gestalten, an den sich jedoch auch niemand erinnern kann.

Am letzten Tag um 8.45 Uhr starteten wir unsere Schloßertour. Wir erhielten phantastische Eindrücke der Baukunst deutscher Schlösser. Besichtigt haben wir Charlottenburg, Sanssouci und Neues Palais, aber nur von außen. Jedoch etwas enttäuschend war der Besuch im Cecilienhof, da wir uns davon doch mehr versprochen hatten. Zu erwähnen ist noch, daß das Schloß Cecilienhof Ort der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 war.

Manuel Albach und Malte Schmidt (11 C)



Klassenfahrt der 10a nach Berlin

Die 25 hochmotivierten Schüler und die zwei noch motivierteren Lehrkräfte Frau Gröne und Herr Otte konnten die drei Stunden Zugfahrt in brüllender Hitze kaum aushalten, so sehr freuten sie sich schon auf Kultur a la carte: Pergamon Museum, The story of Berlin, Sanssoucie, Cecilienhof, Checkpoint Charly, Einigkeit und Recht und Freiheit, Deutscher Widerstand, Reichstag und das Brandenburger Tor waren nur einige der Anlaufpunkte. Mit der U-Bahn machte die 10a Berlin unsicher, in der man nach langen Nächten schon mal eine Mütze Schlaf nachholen konnte. Rund um die Gedächtniskirche gab es eine Menge zu sehen, vor allem das KaDeWe, das Europacenter und die anderen Kaufhäuser nagte an unseren Geldbeutel. Nachdem sich unsere Reisekasse langsam dem Ende näherte, lernten wir Döner Kebab für 1,80 DM und Aldi Cola zu schätzen. In unserem außerordentlichen luxuriösen Jugendhotel, fühlten wir uns gleich nach einer freundlichen Begrüßung heimisch. Nicht nur beim Frühstückstisch oder bei den zahlreichen Museumsbesuchen waren unsere Aufsichtspersonen sehr gut gelaunt. Immer hatten sie auch den einen oder anderen Insider tip parat.

Frau Gröne muss man bei dieser Fahrt ein Lob für die gute Organisation aussprechen. Alles in allem war die Klassenfahrt nicht die Schlechteste.

Nicolas Bison und Svenja Schmidt (10a)

DER KLEINE LADEN

Hefte, Stifte, Schreibwaren, Tabak, Zigaretten, Feuerzeuge,
Kugelschreiber, Spielzeug, Nippes, LOTTO, HEYNE
Bücher, EDUSCHO, Kopien, und und und....

DER KLEINE LADEN

Knollstraße 114
49088 Osnabrück
Tel.: 0541 / 14559

L-N (Der 2. KLEINE LADEN)

Lerchenstraße 60
49088 Osnabrück
Tel.: 0541 / 187776

Klassenfahrt der 10b nach München

Uns erwartete ein Heidenspaß, von dem wir allerdings noch nichts ahnten und Herr Budke schmunzelte nur.

Als wir endlich in der DJH in München ankamen, wußten wir warum: Unsere Zimmer lagen im 4. Stock, d.h., es wurde von uns erwartet, unser ganzes Gepäck fast 100 Stufen hoch zu schleppen. Na toll - das fing ja gut an. Zum Glück verstand CKFB es ganz geschickt, uns bei Laune zu halten: Nach einer ersten, wirklich kurzen Stadtbesichtigung machten wir es uns im Biergarten, im Englischen Garten, gemütlich.

Am folgenden Tag reichte ein einziger Blick aus dem Fenster (Regen!) und es stand fest, daß wir das Deutsche Museum besichtigen.

In den nächsten Tagen folgten dann Sehenswürdigkeiten wie das Olympiastadion und das Bavaria Filmstudio. Einen Vormittag verbrachten wir im Konzentrationslager Dachau. Außerdem fuhren wir zum Starnberger See und einige Mutige sprangen sogar hinein. (Brrr... Viel zu kalt!) Durch Zufall hatten wir auch die Möglichkeit, bei einer Aufzeichnung einer Arabella-Talkshow im Publikum zu sitzen. (Herr Budke wäre beinahe eingeschlafen!)

Trotz des umfangreichen Programms hatten wir abends meistens genug Zeit, um München auf eigene Faust zu erkunden (Man beachte, CKFB nutzte diese streßfreie Zeit zum Schlafen!) (Damit ich zwischen 23:00 und 0:30 meine Schäfchen wieder einsammeln konnte; CB)

Obwohl das Wetter wirklich bescheiden war, hat uns und hoffentlich auch Herrn Budke die Klassenfahrt nach München viel Spaß gemacht, und wir sind uns einig, daß die nächste Fahrt sobald wie möglich folgt.

Yvonne Kaufmann (10b)

Ausflug der 8 b nach Trier !

Zuerst dachten wir, eine alte Römerstadt wäre langweilig, doch wir merkten bald, daß wir uns getäuscht hatten. Herr Dr. Woll zeigte uns mit viel Engagement, was diese Stadt ausmachte.

Er zeigte uns die vielen Sehenswürdigkeiten und scheute auch keine Mühen auf hohe Tore zu steigen, oder kranke Schüler auf Schultern durch die Stadt zu tragen. Wir waren besonders begeistert vom großen Amphitheater und den vielen Kirchen mit Geschichte.

Auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte und es ein paar Zwischenfälle gab, waren fast alle mehr als begeistert, diese Stadt eine Woche lang besucht zu haben, denn Herr Dr. Woll hatte sich die größte Mühe gemacht, eine soich alte Stadt für junge Menschen interessant zu machen.

Nele Knäblein (8b)

Besuch des Felix-Nußbaum-Hauses

Ein unerwarteter Brief

Wir wußten zwar, daß mit dem Projekt „Zeitung in der Schule“, an dem wir in der 9. Klasse teilnahmen, einige Ausflüge, aber auch viel Arbeit auf uns zu kamen, aber, daß wir jetzt, also ein Jahr später, immer noch davon profitieren, war erstaunlich. Doch vor drei Monaten kam ein überraschender Brief vom Direktor des Felix-Nussbaum-Hauses: Eine Einladung zu einer Führung mit dem Direktor persönlich.

Bei dem Projekt schrieben wir zahlreiche Artikel, wie z.B. über die Preussag, das Grenzdurchgangslager Bramsche oder ein Drogentherapiezentrum im Nettetal, welche in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht wurden. Wir staunten nicht schlecht, als wir auch unseren Artikel über das damals gerade neu eröffnete Felix-Nussbaum-Haus entdeckten. Diesen Artikel haben laut Herrn Rohding, dem Direktor des Museums, Menschen aus ganz Deutschland gelesen und sind daraufhin in das bekannte Osnabrücker Museum gegangen. Herr Rohding muß darüber wohl so erfreut gewesen sein, daß er uns diese besagte Einladung schickte. So zogen wir am 13.7.99 los und durften eine ziemlich lange, aber keineswegs langweilige Führung mitmachen, die, obwohl der Rest der Schule hitzefrei hatte, doch recht interessant war. Wir wünschen der Klasse 9a, die das Projekt zur Zeit auch durchführt, viel Spaß und eine Menge solcher unerwarteter Briefe.

Lena Klausing, 10b

Zeitung in der Schule

Ein Projekt der Klasse 9a mit der Süddeutschen Zeitung

Was ist denn das ?

Das so genau zu erklären, würde wohl zu lange dauern. Alles in allem ging es darum in möglichst kurzer Zeit möglichst viel über und mit der Zeitung zu lernen.

Und warum wir gerade ?

„Lesen für Fortgeschrittene“ (Eigenwerbung der SZ)

Welche Nachteile gibt es denn da so ?

Naja, die Druckerschwärze macht einem schon zu schaffen. (Alles schwarz, Finger schwarz, neuer Block schwarz, Computertastatur schwarz, alles schwarz!)

Und zwischendurch hat man verdammt viel Arbeit. Wenn man sich dann auch noch mal ausrechnet, wieviele Zeitungen man im Jahr bekommt, dann kann sich ja auch jeder denken, dass es auch viele Berge von Altpapier verursacht.

46

Und was war so das Gute daran ?

„Das Gute daran ist das gute darin“.

Man bekommt jeden Montag das JETZT- Magazin umsonst. (Mal abgesehen davon, dass wir eh die SZ ein Jahr lang umsonst bekommen.) Und man verdient Geld dabei, wenn die Artikel, die man selber schreibt, gedruckt werden.

Aber das allerbeste war wohl der Münchentrip, der auch noch so gut wie geschenkt war. (Quasi ein Bonus von McDonalds). Eine halbwegs gute Note in der Langzeitarbeit schreiben konnte man, wenn man einigermaßen aufgepasst hat, auch.

Und, haben wir was gelernt ?

Man wird es vielleicht kaum glauben, aber es ist tatsächlich etwas hängengeblieben. Wenn man heute mal so die Zeitung flüchtig durchblättert, gibt es schon Stellen, wo man sich denkt „Hey, da haben wir doch mal drüber geredet!“

Und wir haben festgestellt, dass es gar nicht so einfach ist, ein Reporter zu sein.

Marie Hölzen und Julia Jonas 9a



47

Zutphenaustausch der 9. Klasse

Obwohl man von den höheren Klassen viel Positives über den Holland-austausch gehört hat, meldeten sich nur relativ wenige für den diesjährigen Austausch der 9. Klassen an.

Dennoch war der Aufenthalt in Zutphen sehr lustig, weil fast alle in netten Gastfamilien untergebracht waren.

Bei der Verständigung gab es kaum Probleme, da auch die Eltern Deutsch sprachen, und wenn es dann doch mal nicht klappte, half man sich mit Englisch weiter.

Morgens in der Schule war das Hauptgesprächsthema das holländische Frühstück. Es ging von weißen über bunte bis hin zu schwarzen Schokostreuseln in jeder erdenklichen Form, die auf das morgendliche Brot kamen und mit Messer und Gabel verzehrt wurden.

In Holland gibt es auch die Serie „GZSZ“, die allerdings ganz anders ist als bei uns in Deutschland, die aber nichts mit dem Deutschen „GZSZ“ zu tun hat und so ziemlich langweilig für uns war.

Beim Abschied der Holländer wollten sich viele weiterhin schreiben und telefonieren, doch dies verlief sich bei den meisten recht schnell im Sand.

Hinterher meinten viele Eltern, dass die holländischen Gäste viel lebhafter als die Franzosen, welche im letzten Jahr bei einigen zu Gast waren, gewesen wären.

Anja Fellmann
Birte Kallmayer (9a)

Frankreichaustausch 7./8. Klassen

Der Austausch vom Ernst-Moritz Arndt Gymnasium und dem Collège Jean-Mernoz verlief in diesem Jahr parallel zu dem Austausch mit den Niederlanden. Das war auch eine gute Gelegenheit, um ein wenig Holländisch zu lernen.

Nach 13-stündiger Busfahrt nach Angers, wurden wir von unseren Gastfamilien freundlich aufgenommen.

Das Programm war dieses Jahr für die 7./8. Klassen sehr umfangreich. Im Programm enthalten war u.a. der Besuch des Schlosses von Angers sowie die Besichtigung einer Weinkellerei. Der Aufenthalt in der dortigen Schule war auch sehr lustig, vor allem der Deutschunterricht. Am besten hat uns allerdings der Ausflug an den Atlantik gefallen.

Nach zehn erlebnisreichen Tagen mußten wir leider vom sonnigen Frankreich Abschied nehmen.

Stephanie Preik
Claudia Welling

EMAnation heißt die englische Theatergruppe des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums,

und Emanation heißt auch Ausstrahlung. Dass wir die haben beweisen uns unsere gut besuchten Vorstellungen, die zumeist im Winterhalbjahr stattfinden. Zumeist spielen wir Komödien, in denen es etwas zu lachen gibt, denn der Schulalltag ist tierisch ernst genug. Und so haben wir denn seit 1991 Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen und Eltern mit *Arsenic and Old Lace* (*Arsen und Spitzenhäubchen*), *The Pushcart Peddlers*, *Happy Holiday*, *A Christmas Carol*, *A Husband for Breakfast* zum Lachen gebracht. Daneben gibt es eine Theaterwerkstatt in der eigene Stücke ausgeheckt und dann als Sketch aufgeführt werden. Berühmt-berüchtigt wurde Dimitri Kletsel in der Rolle des Giovanni im Sketch *Shocking America*. Es ist eben etwas besonderes, wenn man sich seine eigene Rolle auf den Leib schreiben kann.

Emanation, die eine der wenigen englischsprachigen Schülergruppen im Lande ist, setzt sich aus Ensemblemitgliedern aller Klassenstufen zusammen und ist somit hervorragend geeignet ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen zu lassen. Ein weiterer Vorteil ist die Heranführung an authentisches Englisch, das, einmal auswendig gelernt, rasch zum Bestandteil des eigenen Wortschatzes wird. Insofern sind uns auch Schüler und Schülerinnen der Orientierungsstufe willkommen; unsere Theaterwerkstatt hat auch für sie Maßgeschneidertes.

Schließlich müssen noch Bühnentechniker, Beleuchter, Bühnenbildner und Requisiteure genannt werden, denn ohne sie geht es nicht. Wir suchen also auch Leute, die (noch) keine Traute haben sich auf der Bühne zu bewegen, die aber gut mit Schraubenschlüssel, Pinsel oder Scheinwerfer umgehen können. Gagen können wir keine Zahlen; gute Laune und Spaß sind aber garantiert.

Dr. Wolf



EMA und das Internet

20 Rechner sind vernetzt, alle mit Zugang zum Internet – im Mai, gerade rechtzeitig zum „Tag der Offenen Tür“, war's so weit an den Computern in B 1.43, B1.44 und in der Bibliothek sowie in der Chemie-Sammlung und der English Lounge.

Schüler und Lehrer können jetzt in der größten Bibliothek der Welt recherchieren und per elektronischer Post in die Welt hinaus korrespondieren. Zeitungen und Nachrichtenagenturen, Archive, Parlamente und Regierungen, das Weiße Haus, Universitätsbibliotheken, Institute, Fachbereiche, Lexika, Verlage, Vokabelverzeichnisse, Grammatikprogramme, Biographien, ganze Bücher und Karten ... können angewählt werden. Die Möglichkeiten, Material zu sammeln für Referate, Facharbeiten und die Vorbereitungen auf das Abitur sind gigantisch gewachsen.

Zur Finanzierung:

Zunächst haben wir noch Geld von der Initiative „Schulen ans Netz“. Frau Gröne hat von dort Fördermittel für ein Projekt im Rahmen des bilingualen Unterrichts bewilligt bekommen.

Bald aber müssen wir die Zugangskosten auf die Schüler umlegen. (Das wird dann ca. 20-30Pfg. pro Schüler und Unterrichtsstunde ausmachen.)

Zur technischen Seite:

Die Rechner haben verschiedene Ausstattung, von 486 DX-100 über P133 bis zu PII 333. Sie laufen unter Windows 95 und 98; das hauseigene Netzwerk läuft unter „Windows NT 4.0“.

Für den Internetzugang haben wir einen Proxy-Server eingerichtet, der unter LINUX läuft. Er wurde von dem Schul-Technologie-Zentrum Recklinghausen (STZ) entwickelt und ist auf die Bedürfnisse von Schule und Unterricht zugeschnitten.

Seit Herbst hat das EMA im übrigen eine eigene „homepage“. Eine Internet-AG unter Leitung von Herrn Krotzek hat sie auf dem Niedersächsischen Bildungsserver eingerichtet (Web-Designer: Marc Lampe).

Besuchen Sie uns mal: <http://nibis.schule.de/~ema.os>

Helmut Brammer-Willenbrock

e-mail: ema@os-net.de

Sport am EMA

Viel Erfolg hatten unsere Läufer beim Osnabrücker Staffeltag am 7. 10. 1998. Den 1. Platz errangen die 4 x 100m Staffel der Mädchen 1984 und jünger (Sabrina Kamlage 8c; Birte Kallmeyer 9a; Olga Grüner 9a; Yvonne Kaufmann 10b) und die 3 x 1000m Staffel der Jungen (Marius Karow, Kai-Oliver Felske und Mesut Ayyaz (alle 10 a)).

Den 2. Platz erlief die 4 x 100m Staffel der Jungen (Alexander Horst 9a; David Ilenseer 9a; Andrij Horst 7a; Linda Kuhlmann 8c).

Beim Jahnschwimmen im Februar 1999 war unsere Schüle sehr erfolgreich. Den ersten Platz in ihren Altersklassen errangen die 4 x 100 m Staffel der Mädchen (Julia Sieling, Claudia Wulf, Claudia Spelten, Christine Krohn), die 6 x 50m Staffel der Mädchen (Danielle Mitchell, Susanne Krohn, Christine Krohn, Julia Sieling, Julia Spelten und Julia Nicolai) und die 4 x 100 m Freistilstaffel der Mädchen (Julia Nicolai, Susanne Krohn, Christine Krohn, Claudia Spelten) Den zweiten Platz erreichte die 4 x 50m Staffel der Mädchen (ab 84)(Annika Hollman, Annika Kallmeyer, Stephanie Preik, Janina Kachel) . *

Neben der erfolgreichen Teilnahme an einigen Turnieren sei noch auf die Ski-freizeit vom 22. - 30.01. 1999 und den Paraglidingkurs vom 29./30.05. 99 hingewiesen.

Hockey AG

Seit nunmehr drei Jahren leite ich unter der Obhut von Herrn Oberschelp, unsere Hockey-AG. Die anfangs kleine Gruppe, welche jeden Freitag von 14:00 – 17:00 Uhr in unserer Sporthalle fleißig trainiert, ist in dieser Zeit auf einen Kurs von ca. 13 bis 20 Schülerinnen und Schülern des siebten bis elften Jahrgangs angewachsen.

Anfängliche Bedenken einiger Lehrer und Eltern, ob es für einen Schüler des Jahrgangs 12 überhaupt möglich ist, Mädchen und Jungen mit einem Altersunterschied von bis zu fünf Jahren, gleichzeitig zu unterrichten, wurde schon sehr bald von der Gruppe zerschlagen und in genau das Gegenteil umgesetzt. Jegliche Diskrepanzen und Animositäten gegenüber mir als Trainer und gegenüber den Mitschülern wurden schnell durch Spaß und Spiel in Toleranz, Hilfsbereitschaft, Freundschaft und vor allem Eigenständigkeit umgewandelt, und es wurden schon einige Parties und Kurstreffen zusammen gefeiert. Mittlerweile freut sich jeder auf das oft recht harte und schweißtreibende Training. Auch auf zahlreichen Turnieren und Fahrten zu diesen fehlte es nie an Teamgeist und Spaß. Da erträgt jeder Spieler einen mißglückten Paß oder ein verlorenes Spiel leichter, und jeder Sieg ist doppelt so schön, so daß die Stimmung niemals abfällt! Besonders beeindruckt hat mich in dieser Zeit, daß meine Mannschaft wirklich zusammen und zu mir hält. Als die Trainerin einer gegnerischen Mannschaft lauthals verkündete, daß es doch eine bodenlose Frechheit sei, einen Schüler ohne pädagogische Erfahrung eine

bodenlose Frechheit sei, einen Schüler ohne pädagogische Erfahrung eine Gruppe leiten zu lassen und zudem auch noch meinte uns disqualifizieren zu müssen (obwohl wir eh auf dem letzten Platz waren), nur weil wir nach einer Verletzung unseres Torwarts unseren Mädchentorwart bei den Jungen ins Tor gestellt haben, versammelten sich alle meine Spieler um mich und haben ihr klargemacht, daß ihr Verhalten auch nicht sehr pädagogisch sei. Unter höhnisch lautem Gelächter und einem gemeinsamen "wir halten zu unserem Trainer" verließen sie die Sporthalle. Dieses Ereignis, welches mir persönlich viel bedeutet, sollte auch wohl den letzten Kritiker davon überzeugt haben, daß die Hockeymannschaft des EMA's ein Team ist!!!

Leider ist nun die Zeit gekommen, daß ich, vorläufig zumindestens, Abschied von dieser Tätigkeit und meiner Truppe nehmen muß. Ein Abschied, der mir alles andere als leicht fällt. Doch zuvor möchte ich noch bei einigen Leuten meinen Dank aussprechen. Sie haben mich und mein Team in dieser Zeit besonders unterstützt.

Als erstes möchte ich Herrn Gerd Oberschelp danken, der zu den Lehrern der Schule gehört, welche sich stark für ihre Schüler und für den Ruf der Schule einsetzen. Er hat es überhaupt ermöglicht, daß so eine Gruppe besteht. Als zweites gilt meine Anerkennung unserem ehemaligen Direktor Herrn Werner Schmidt, der es ohne zu Zögern genehmigte, daß ich eine Sport-AG aufbauen und leiten dürfte.

Danken möchte ich auch unseren Hausmeistern Herrn Mario Kerrinnes und Herrn Udo Lüddecke, sowie unserer Sekretärin Frau Isolde Kowalinski, welche uns stets mit Rat, aber vielmehr mit Tat unterstützten.

Bei Malermeister Pleper und Dachdeckermeister Stefan Winter bedanke ich mich für die gestifteten Trikots der Mädchenmannschaft und bei Familie Lampe für die Erfüllung des Traums von einem eigenen Bandenwagen, bei der Sparkasse Osnabrück für die großzügige Unterstützung von DM1000,-, bei Frau Schmidt von der NOZ für die vielen Artikel in der Zeitung!

Last but not least danke ich dem Förderverein unserer Schule und allen Eltern, die mich und das Team in den letzten Jahren durch Spenden und Hilfeleistungen unterstützten.

Und natürlich all den Lehrern, die uns auch sonst zur Seite standen, damit die Sportler den Namen unserer Schule im sportlichen Wettstreit glanzvoll verteidigen konnten. Dies hat den wahren Sportsgeist unserer Schule gezeigt und bewiesen, daß Schule mehr als nur Lernen und Klausuren ist, sondern darüber hinaus Spaß und Teamgeist!

Hoffentlich werden noch viele Ihrem vorbildlichen Beispiel folgen!

Recht herzlichen Dank!

Leif Bongalski

Große Beteiligung der O-Stufen am MathEMatikwettbewerb des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums

Unter dem Motto **Mathematik macht Spaß** startete am 22. März 1999 die zweite Runde des MathEMatikwettbewerbes.

Teilnehmen konnten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 bis 8, die in der ersten Runde im Januar erfolgreich waren.

Erfreulich groß war die Beteiligung der Jahrgänge 5 und 6: 36 Schülerinnen und Schüler der O-Stufen Beim, Innenstadt, Schölerberg, Thomas-Morus und Sebastopol traten zu einem 70-minütigen Test an, der es in sich hatte. Mit viel Spannung und Energie gingen Jungen und Mädchen an die Knobelaufgaben, die sie mit viel Einfallsreichtum lösten.

Die Phase des gespannten Wartens auf die Ergebnisse verkürzten die Teilnehmer bei der Erkundung der Schule. Die einen versuchten sich im Computerraum, surfen aus der „English Lounge“ im Internet oder tobten sich beim Ballspiel aus.

Jeder Teilnehmer bekam für seine Leistung ein kleines Präsent, die Sieger erhielten einen Büchergutschein.

Sieger der Jahrgänge 5 und 6:

1. Platz: Tina Moldenhauer (OS Sebastopol)
2. Platz: Hendrik Abel, Anna Safonow (beide OS Schölerberg)
3. Platz: Alexander Bongartz (TMS); Eva Browarski (OS Schölerberg); Pia Glawion (OS Sebastopol)

Sieger der Jahrgänge 7 und 8 am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium:

1. Platz: Tim Röwekamp (8a)
2. Platz: Maika Thörner (7a)
3. Platz: Svenja Kallmeyer (7b)

Einen Sonderpreis erhielt Pia Glawion, da sie als einzige die „Pfannkuchenaufgabe“ vollständig richtig gelöst hatte:

Auf einem Kindergeburtstag soll ein runder Pfannkuchen auf 16 Kinder verteilt werden. Die Kinder haben unterschiedlichen Appetit, so dass die zu verteilenden Pfannkuchenstücke auch unterschiedlich groß sein können. Zeige, dass man durch 5 gerade Schnitte den runden Pfannkuchen in 16 unterschiedlich große Stücke teilen kann. In wie viele Teile kann man einen Kreis durch 7 (10,...) Schnitte höchstens teilen?

Die Initiatoren freuen sich über diese Resonanz, die das Fach Mathematik gerade bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern gefunden hat. Es ist zu hoffen, dass diese Lust am eigenständigen und kreativen Umgang mit der von Schülern oft als sehr trockenen empfundenen Mathematik gefördert werden kann. Die Erfahrungen dieses Jahres ermutigen jedenfalls, diesen Wettbewerb im nächsten Jahr fortzusetzen. (Josef Krotzek)

SV - Bericht !

Am Anfang des Schuljahres 98/99 fanden sich 12 motivierte Schüler, die die neue SV bilden wollten. In der 2ten SV/SR-Sitzung wurden sie dann (zum ersten Mal) von dem SR gewählt. Im ersten Halbjahr wurde die Kuchenaktion und der EMA-Cup organisiert. Es fanden auch zwei Mittelstufenparties - statt. Zum SR-Seminar, daß schon zum dritten Mal am Hager Hof in Verthe stattgefunden hat, sind zwei Mitglieder nicht mitgekommen und haben somit die SV verlassen.

Auf dem SV/SR-Seminar wurde eine Projektwoche herausgearbeitet, und schon von der Gesamtkonferenz genehmigt.

Also darf man auf das nächste Jahr gespannt sein !

Die SV 98/99 besteht aus folgenden Mitgliedern :

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| 1. Dähn, Annika (9b) | 6. Kock, Daniela (11a) |
| 2. Gödker, Jana (11b) | 7. Mönkedieck, Bastian (10a) |
| 3. Gernand, Svenna (9b) | 8. Musil, Sarah (9b) |
| 4. Flaspöcker, Lea (7b) | 9. Schmidt, Svenja (10a) |
| 5. Kletsel, Dimitri (11b) | 10. Suttner, Saskia (11b) |

Diplomatischer Besuch am EMA

Am 18. März hielt ein dunkler Mercedes mit Diplomatenkennzeichen vor dem Schulgebäude des EMA. Mit einer guten Stunde Verspätung war Attaché John Busuttill mit einer Mitarbeiterin schließlich eingetroffen, nachdem er den Verkehr im Raum Münster hinter sich hatte. Erwartet wurde er von den Teilnehmern der diesjährigen Studienfahrt nach Malta, aber auch von anderen Schülern, Lehrern und anderen Interessierten. Ein interessantes Video vom Schulleiter Herrn Bruns zum Thema Malta sorgte für eine sinnvolle Überbrückung der Zeit bis zum Eintreffen der maltesischen Gäste.

Nach einigen einleitenden Worten des Kursfahrtenleiters, Dr. Woll, führte John Busuttill die Rolle Maltras als Drehscheibe der Kulturen im Mittelmeerraum aus. Er verwies auf die heutige Rolle als Vermittlerin zwischen des christl. Abendlands und der islamisch geprägten Länder Nordafrikas und der arabischen Welt. Beim anschließenden Sektumtrunk im Lehrerzimmer waren dann weitere Gespräche in einer zwanglosen Atmosphäre möglich. (Dr. Walter Woll)

Geld! Geld! Geld!

- ⇒ Computer und Software
 - ⇒ T-Shirts mit dem EMA-Wappen für Schulmannschaften
 - ⇒ Hockeyausrüstung
 - ⇒ Bälle
 - ⇒ Jugendbücher für die Schulbibliothek
 - ⇒ Monitor und Rechner für die Bibliothek
 - ⇒ Ruderboot
 - ⇒ Rechner für den Internet-Anschluß in der English Lounge
 - ⇒ Vorhänge im Forum für Theateraufführungen
 - ⇒ Musikinstrumente
- ... **du meine Güte, was kostet das alles!**

Der Förderverein des EMA hat's bezahlt oder mitfinanziert

- und das alles, weil es - Gott sei Dank! - Leute gibt, die sich der Schule verbunden fühlen und Geld dafür geben wollen.

Auch Sie können Mitglied werden für ganze **DM 24,- im Jahr!**

Machen Sie mit! Dann können auch Sie Ihren Kindern sagen:

„Diese Bühnenbeleuchtung wäre ohne meinen Beitrag kaum angeschafft worden.“

Und dieses Lernprogramm oder jenes Wörterbuch und das T-Shirt habe ich mitbezahlt - ich, und nicht immer nur die anderen.“

Also, nur zu!

Jetzt müssen Sie nur noch den Aufnahmeantrag ausfüllen, ihn auf eine Postkarte kleben und abschicken oder ihn einfach Ihrem Kind mit in die Schule geben!

(Für den Vorstand: Helmut Brammer-Willenbrock)

An den
Verein Förderer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums
z. Hd. Dietrich Haller
Heinrich-Mann-Str. 152
49088 Osnabrück

Hiermit trete ich, _____
(Vorname, Name)

_____ (Anschrift)
dem Verein Förderer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums bei.

Der Jahresbeitrag von DM ____ (24/30/50/75/100 ...) soll von meinem
Konto Nr. _____ BLZ _____

bei _____
_____ abgebucht werden.
(Name der Bank)

Datum, Unterschrift

Zum Abschluss der Französisch-LK 12 mit Frau Jabs-Kiesler



„angenehm
anders“

- Business-Lunch, Menüs und Gerichte à la carte
- Tagungsräume für 10 bis 20 Personen
- Parkplätze am Haus
- Wir haben den Rahmen für Ihre individuelle Familienfeier
- Gesellschaftsräume für Ihre geschäftlichen Anlässe bis 60 Personen

KLUTE
HOTEL-RESTAURANT
PARTY-SERVICE



Öffnungszeiten: Mo. bis Sa. von 11.00 bis 14.30 und ab 17.00 Uhr,
Sonntags geschlossen! (Für Familienfeiern geöffnet.)

Lotter Straße 30
49078 Osnabrück
☎ 0541/45001



seit 1872
gepflegte Gastlichkeit
im Westen der Stadt

125 Jahre Bücher am Theater

JONSCHER



Jonscher GmbH

Buchbandlung

Dombhof 6

D-49074 Osnabrück

Tel. 05 41 / 3 31 68-0

Fax 05 41 / 3 31 68-13

e-mail jonscher@t-online.de

Internet

<http://www.jonscher.de>

<http://www.buchkatalog.de/jonscher/>

<http://www.buchbandel.de/jonscher>